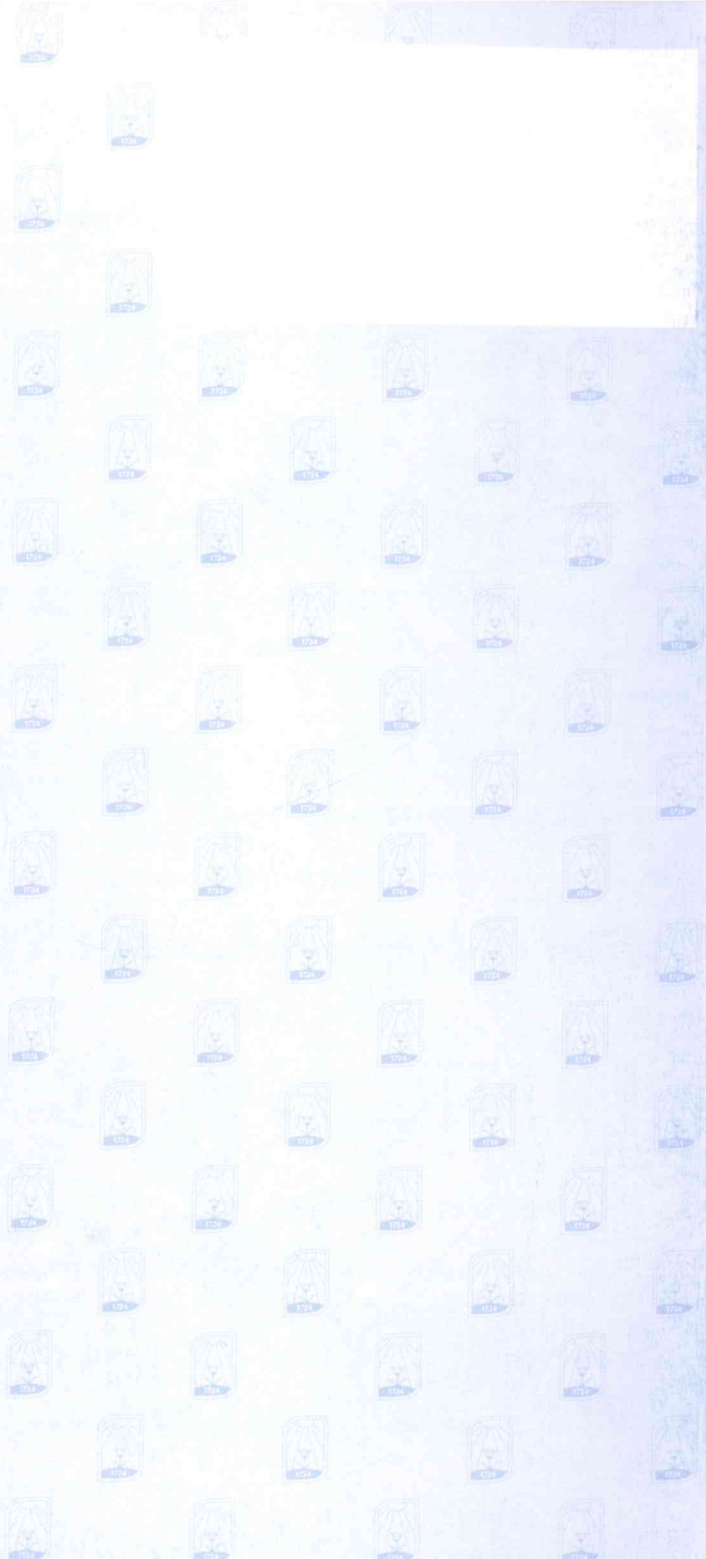


ZINZENDORFSCHULEN  
Mönchweilerstraße 5  
78126 Königfeld im Schwarzwald

**Deutsche Post AG**  
Entgelt bezahlt  
78126 Königfeld



# KÖNIGSFELDER GRUSS

JAHRBUCH DER ZINZENDORFSCHULEN  
KÖNIGSFELD IM SCHWARZWALD 2003



## ZINZENDORFSCHULEN



# KÖNIGSFELDER GRUSS

---

JAHRBUCH DER ZINZENDORFSCHULEN  
KÖNIGSFELD IM SCHWARZWALD 2003

JAHRESLOSUNG 2004

*Jesus Christus spricht:  
Himmel und Erde  
werden vergehen;  
meine Worte aber werden  
nicht vergehen.*

*Markus 13,31*

# INHALT

Grußwort der Schulleitung	4
Gedanken zum Advent	5
Abschlüsse: Abitur	6
Preisverleihungen	7
Realschule	9
Fachschulen	10
Abschlussgottesdienst	12
Baumaßnahmen: Autofreier Schulhof – Eröffnung des „Skulpturenparks“	13
Projektstage und Tag der offenen Tür	14
Beatmesse: „Eine riskante Entscheidung“	15
Annäherungen an Helene und Albert Schweitzer	16
Erfolgreiches Debüt der Theater-AG mit „Pygmalion“	17
Porträt des neuen Schulpfarrers Christoph Fischer	19
Vor 50 Jahren: Brand des Hauses Spangenberg	21
Jahresbilderbogen	22
Altschülertreffen 2002	24
Kontaktbörse	25
Bilderbogen zum 1. Advent 2002	26
„Wanted“	28
Verein der Freunde und Förderer	29
<b>Projekt des Jahres 2003</b>	31
Ehemaligen-Porträt: Der ehemalige Zinzendorfschüler und Fotodesigner Jörg Potschaske	32
Persönliche Nachrichten: Klassentreffen	35
Nachrichten Einzelner	40
Vermählungen, Geburten, Heimgang	44
Nachrufe	45
Trauer über den Tod von Hannah, Elena und Hendrik	51
Verabschiedungen	52
Impressum	55
Ihre Anregungen	56

# GRUSSWORT DER SCHULLEITUNG

## LIEBE EHEMALIGE SCHÜLER- RINNEN UND SCHÜLER, LIEBE FREUNDE DER ZINZENDORFSCHULEN,

die Gedanken vieler ehemaliger Schülerinnen und Schüler gehen in den Tagen des ersten Adventswochenendes nach Königfeld und zu ihrer alten Schule. Dadurch sind sie in einer Zeit miteinander verbunden, in der das Jahr sich neigt und die Aufmerksamkeit oft eher nach innen gerichtet ist. Es ist auch eine Zeit, in der man auf das vergangene Jahr zurückblickt. Viele von Ihnen kommen auch nach wie vor gerne zum Altschülertreffen, um die Örtlichkeiten, Klassenkameraden und Lehrer wiederzusehen, die zu der wichtigen und prägenden Lebensphase der Schulzeit gehören.

Wie wichtig es ist, eine eigene und unverwechselbare Geschichte zu haben und dieser auch Aufmerksamkeit zu schenken, wird aus den vielen Zuschriften und Berichten von Klassentreffen deutlich, die in jedem Jahr die Redaktion des „Königfelder Grußes“ erreichen. Da suchten zum Beispiel zwei ehemalige Internatsschüler vergebens ihre Zimmer von damals wieder, stellten aber fest, dass „trotz aller schöner Erneuerungen so manche erlebte Geschichte“, die sich in diesen Räumen abspielte, „in die Köpfe kam“.

So geht es wohl vielen Ehemaligen, die ihre alte Schule besuchen. Sie entdecken Vertrautes, aber auch vieles, was sich äußerlich sichtbar oder aber an den vermittelten Inhalten und der Pädagogik verändert hat. Und das ist auch gut so. Denn die Tradition unserer Arbeit würde ohne einen lebendigen Wandel starr und leer werden. Andererseits blieben Veränderungen, die sich nicht nach dem christlichen Menschenbild ausrichten, hektisch und ohne Ziel.

Die Zinzendorfschulen blicken auf ein ereignisreiches Jahr zurück, von dem der „Königfelder Gruß“ Ihnen berichten möchte. Da gab

es Konzerte und Theateraufführungen, auswärtige Referenten gaben mit ihren Vorträgen wichtige Impulse und eine große Gruppe von Schülern und Lehrern fuhr nach Berlin, um beim ökumenischen Kirchentag eine Beate Messe aufzuführen. Während der Projekttage im Sommer ließen sich Schüler und Lehrer darauf ein, auf alternative und offene Weise zu lernen. Die Projekttage mündeten in den „Tag der offenen Tür“, an dem die Ergebnisse der Arbeit präsentiert wurden.

In diesem Jahr musste die Schulgemeinschaft mit dem Tod zweier Lehrer und dem tragischen Unfalltod von zwei Schülerinnen und einem Schüler auch Schmerzliches erleben. In allem Leid wurde jedoch auch der Zusammenhalt innerhalb der Schulgemeinschaft und die Unterstützung weit darüber hinaus spürbar.

Wir wünschen Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Freunden eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und ein gutes neues Jahr.

*Es grüßen Sie herzlich,*

*Knut Schröter  
(berufliche Zinzendorfschulen)*

*Johannes Treude  
(allgemein bildende Zinzendorfschulen)*

*Wolfgang Schaible  
(Verwaltungsleiter)*

# GEDANKEN ZUM ADVENT

## BE-SINN-LICHES ZUM ADVENT

Ungläubig schauen die Augen der Kinder: Was soll denn das sein? Das glauben wir nicht! Niemals war das ein wirklicher Weihnachtsbaum! So sehen keine Weihnachtsbäume aus!

Im Andachtsraum, eingepfropft in seinem Ständer, steht da ganz schuldlos, elend anzublicken, mein Weihnachtsbaum: Abgefallen die ganze Pracht der grünen Zweige, die Nadeln, Lametta, die Zuckerkringelchen und das ganze Glitzerwerk, niedergebrannt längst die letzten der – ach wieder! – so schön strahlenden Kerzen. Braun, schmucklos, trostlos, fade steht da, was eben noch – ist es denn schon vier Wochen her? – der Glanz der weihnachtlichen Stube war. Und das soll's denn gewesen sein? Nichts mehr übrig vom Fest der Besinnung, der Freude des Friedens? Fortgeweht die ganze „Gloria“ in „excelsis“? Weggelegt auch die kleinen Engelchen, die „Frieden auf Erden – Wünscher“, eingepackt in ihre sie doch so beschützenden Kistchen und Kästchen, den Dienst absolviert, als die wieder mal zum rechten Zeitpunkt erschienenen „Jahresendflügelfiguren“ – wie sie im Jargon einst sozialistischer Kultur feinst differenzierend auch hier in Deutschland bezeichnet wurden.

Mit den Kindern denke ich weiter nach, lasse mir ihre Antworten sagen. Dass sie beschenkt wurden und fröhlich waren und sich schon wieder auf Weihnachten freuen...

Doch beharrlich steht in der Mitte das alte Bäumchen, als würde es fragen: Hat Weihnachten ausgedient? Strapaziert als das Fest der Liebe – „unter den Menschen“ – die Ankunft des Höchsten auf Erden? Hat es seinen Sinn verloren im inflationären umsatzsteigernden Geschäft, alljährlich im Vergleich mit sich selbst ringend, ob besser oder schlechter – der Gewinn!?

Ach, bewahre! Das sei ferne! Ganz daneben! Höre ich hier schon beschwichtigend und Einhalt gebietend die Zwischenrufe sich steigern zum alles übertönenden Schrei: Nein! Noch stehen unsere – ganz christlichen – Erwartungen hoch im Kurs! Noch suchen wir jährlich die

„Ankunft Gottes“ wirklich würdig zu feiern. Noch fallen solche misslichen Gedanken ganz aus der Reihe. Im christlichen Deutschland! Doch erwidere ich bescheiden, flüstere leise nur die Frage ins Getöse der vielbeschäftigten adventlichen Zeit: Was bleibt für uns? Was bleibt nach dem Fest?

Vielleicht dies zu erlernen:

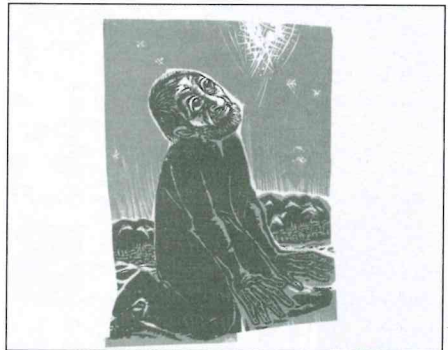
Wie die Hirten zu laufen, sich aufzumachen, nach dem neuen Leben zu schauen und begeistert zu sein, wie die Weisen zu wandern, das Ziel fest vor Augen, sich auf neue Welten zu freuen, das „Fürchtet Euch nicht!“ wieder neu zu entdecken, aufgerüttelt zu suchen nach dem Sinn unserer Zeit:

Weihnachten will werden, Gott will sich platzieren! Er kann uns bewegen mitten in unserer „Schafehütereier“ und „Sternedeuterei“ und wird so echtes Geschehen: Verändern des Leben in dieser sonst so „weihnachtlosen“ Welt.

Knacken wir uns doch durch zum Kern dieser Tage und begnügen uns nicht mit den polierten Schalen!

Dazu wünsche ich allen: Freude beim adventlichen Schmücken, Freude auch am Weihnachtsbäumchen und schließlich ein Fest, das Freude und Besinnung bringt.

*Christoph Fischer, Schul- und Internatspfarrer*



*Farbholzschnitt „Der Seher“ von Walter Habdank*



# ABSCHLÜSSE/ABITUR



*Die Freude und Erleichterung über das bestandene Abitur stand den Abiturientinnen und Abiturienten ins Gesicht geschrieben, als sie sich nach ihrem Abschlussgottesdienst noch einmal zu einem gemeinsamen Abschlussbild versammelten.*

# ABSCHLÜSSE/ABITUR

## ALLGEMEINBILDENDES GYMNASIUM

Folgende Schülerinnen und Schüler des allgemeinbildenden Gymnasiums bestanden im vergangenen Schuljahr die Prüfungen zum Abitur: Vildan Baysal, Alexander Bollheimer, Christoph Bresinski, Mathias Brunn, Christiane Bühler, Anneli Burk, Katharina Dinger, Alexandra Doering, Sebastian Eberl, Carsten Engelhardt, Julia Faßbeck, Andreas Flaig, Manuel Fuchs, Kerstin Grießhaber, Jasmin Haas, Viktoria Haas, Ute Hartmann, Claudia Heinisch, Sandra Hildbrand, Joachim Hock, Anne-Kathrin Horstmann, Philipp Hummel, Franziska Huppert, Kerrin-Anne Imber, Birgit Koger, Linda Mack, Claus Mertens, Tobias Neugart, Andreas Neumann, Martin Neutard, Rahel Oberfell, Florian Pilz, Silke Podany, Annegret Rath, Patrick Redmann, Dominik Reich, Ramona Rist, Daniel Roser, Miriam Saalmann, Tobias Saalmann, Fabienne Scherer, Christian Schmidt, Julia Schnurr, David Schulze-Suenninghausen, Daniel Sommer, Matthias Stange, Joachim Thurner, Nathalie Walczak, Philipp Wursthorn und Michael Zehender.

## BERUFLICHE GYMNASIEN (WIRTSCHAFTSGYMNASIUM UND SOZIALPÄDAGOGISCHES GYMNASIUM)

An sozialpädagogischem Gymnasium und Wirtschaftsgymnasium bestanden im vergangenen Schuljahr folgende Schülerinnen und Schüler das Abitur: Felicitas Adam, Melanie Albert, Manuela Allgaier, Nora Baumeister, Jonas Bieg, Lena Bilger, Nadine Binder, Greta Bongers, Lena Brodbeck, Silke Broghammer, Anne-Carin Casar, Raffaella Catone, Manuela Dold, Benedikt Eisele, Frauke Frieß, Marina Gänßle, Katharina Gorodkov, Martina Haas, Birgit Hauser, Sarah Heidel, Birgitta Heim, Kerstin Heine, Leonie Heitner, Carolin Hermann, Jonas Herrmann, Tabea Hesse, Martina Hettich, Fabian Hischmann, Angelika

Hößle, Julia Hoffmann, Valeska Hug, Kathrin Ilg, Thomas Kallert, Marianne Kammerer, Verena Katharina Klinger, Christine Alexandra Klumpp, Mirja Kohnle, Anna-Elisabeth Kreutter, Marie Martin, Peter Mauch, Katharina Morath, Christine Müller, Sonja Müller, Stefan Müllhäuser, Sandra Ostertag, Patrick Rainer, Marlene Rau, Stephan Rauch, Lina Rausch, Susanne Rosmislofsky, Eveline Sadzik, Anna-Janina Schatz, Katrin Schmid, Carl-Christian Schneider, Sabrina Schöllhorn, Eva Seidel, Stefanie Sieber, Dorothee Siedle, Andrea Spadinger, Yvonne Störk, Edith Szegedi, Katharina Szymkiewicz, Christine Tex, Alexandra Thome, Kathrin Torzilli, Hanna-Lisa Trapp, Tatjana Velthuizen, Anja Wasmer, Christine Weber, Hanna Weber, Nicole Weidinger, Elisabeth Weisser und Christin Zimmermann.

## PREISE FÜR BESONDERES SOZIALES ENGAGEMENT UND HERVORRAGENDE LEISTUNGEN

Mit einem festlichen und fröhlichen Gottesdienst wurden am Ende des vergangenen Schuljahres die Abiturientinnen und Abiturienten verabschiedet. Neben den Eltern waren auch die Mitschüler aus der Oberstufe und viele Lehrer gekommen, um gemeinsam mit den frischgebackenen Abiturienten ihren Abschlussgottesdienst zu feiern.

Die Erleichterung und Freude stand den Abiturienten ins Gesicht geschrieben, als sie inzwischen schon traditionsgemäß feierlich in den Saal einzogen. Zu Beginn begrüßte Bruder Schröter als Leiter der beruflichen Zinzendorf-schulen die Abiturienten mit ihren Eltern und gratulierte ihnen zu dem bestandenen Abitur. Besonders warm hieß er die Eltern von Hannah Isermeyer und Elena Röhm willkommen, die im März durch einen tragischen Autounfall ums Leben gekommen waren. Beide hätten in diesem Jahr Abitur gemacht. Selten stehen einem Menschen so viele Möglichkeiten offen, wie nach dem Schulabschluss.

# ABSCHLÜSSE/ABITUR

Deswegen ist diese Lebensphase auch von Freude, Erleichterung und Aufbruchsstimmung geprägt, aber ebenso von vielen Fragen und Gefühlen der Ungewissheit, was die Zukunft wohl bringen mag. Die Abiturienten wurden mit einem Gottesdienst verabschiedet. Viele der Abiturienten hatten sich zu einem Chor zusammengetan, der den Gottesdienst gemeinsam mit der Jazzband sehr schön musikalisch gestaltete. Gerade in dem fröhlichen Lied „Caminando va“, das alle begeistert mitsangen, kam die Freude über die nun beginnende Aufbruchszeit direkt zum Ausdruck. Die nachdenklichen Gedanken über die Frage, wohin dieser Aufbruch wohl führen mag, wurde in dem von einer Abiturientin vorgetragenen Gedicht „Nächste Frage: ungeklärt“ thematisiert.

In einer sehr persönlichen Ansprache verglich Bruder Treude als Schulleiter der allgemein bildenden Zinzendorfschulen das bestandene Abitur mit dem schönen Gefühl, nach einem anstrengenden Aufstieg den Gipfel eines hohen Berges erreicht zu haben. Doch könne man hier nicht ewig verweilen, sondern müsse auf dem Weg zum nächsten Berg meistens wieder durch ein Tal wandern. Wichtig seien hier Weggefährten und die richtige Nahrung. „Ich hoffe, ihr habt an den Zinzendorfschulen mehr gelernt, als sich in Noten ausdrückt.“ Er wünschte den Abiturienten „seelische Nahrung und Rüstzeug“, die helfen, das Leben sinnvoll zu gestalten und die eigenen Grenzen zu akzeptieren. Er gab ihnen die Gewissheit mit auf den Weg, dass Gott als Weggefährte den Lebensweg mitgeht und begleitet.

Bevor Bruder Schröter für die Schulleitung die Preise an Schülerinnen und Schüler vergab, die sich durch ein besonderes soziales Engagement oder herausragende schulische Leistungen ausgezeichnet haben, betonte er, dass Noten nur einen kleinen Ausschnitt der Gesamtpersönlichkeit eines Menschen widerspiegeln können. Fähigkeiten wie christliches Engagement, Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen zeigten sich in den Noten oft nicht, seien aber mindestens genauso wichtig wie diese. Den

Preis des Elternbeirats für besonderes soziales Engagement übergaben die Vorsitzenden der Elternbeiräte von allgemeinbildenden und beruflichen Zinzendorfschulen Henning Imber und Herr Doktor Bongars an die Schüler-sprecherinnen Anneli Burk und Christin Zimmermann. Für ihre besonderen Leistungen im Fach Deutsch und ihre guten literarischen Kenntnisse wurden Miriam Saalmann und Katharina Morath mit dem Scheffelpreis geehrt. Ute Hartmann erhielt den Erwin-Jäckle-Preis. Sie hat nicht nur sehr gute schulische Leistungen erbracht, sondern sich auch im sportlichen und musikalischen Bereich eingebracht und dabei ihre Kenntnisse an jüngere Mitschüler weitergegeben. Erstmals überreichte auch Bürgermeister Fritz Link einen Preis der Gemeinde für besonderes soziales und gesellschaftliches Engagement an Abiturienten. Er würdigte damit Anne Carin Casar, Katharina Morath, Stefanie Sieber und Dorothea Siedle, die sich in der Amnesty International Gruppe der Zinzendorfschulen für die Menschenrechte einsetzten und die Gruppe mit gründeten. Für ihre hervorragenden Leistungen im Fach Pädagogik/Psychologie wurde Tabea Hesse mit der Amos-Comenius-Medaille ausgezeichnet. Als erster großer systematischer Pädagoge und Bischof der Brüderunität, dem insbesondere der ganzheitliche Ansatz in der Erziehung zu verdanken ist, ist Amos Comenius für die Arbeit der Zinzendorfschulen besonders wichtig. Den von der Firma Porsche in Zusammenarbeit mit der Landesregierung gestiftete Ferry-Porsche-Preis erhielt Sandra Hildbrand für ihre herausragenden Leistungen in den Fächern Mathematik und Physik. Den Wettsteinpreis für Musik erhielten Tobias Saalmann und Mathias Stange für ihr langjähriges Engagement im Orchester und der Jazzband. Für seine besonderen Fähigkeiten im Schach, die er auch an jüngere Mitschüler weitergab, erhielt Daniel Sommer den Schachpreis. Martina Haas wurde mit dem Apollinair-Preis der Robert Bosch Stiftung für ihre besonderen Leistungen im Fach Französisch geehrt. Die Franz-Schnabel-Gedächtnis-medaille erhielt Daniel Sommer für seine herausragenden Leistungen im Fach Geschichte. Den Preis der deutschen Physikalischen Ge-

# ABSCHLÜSSE/ABITUR

sellschaft bekamen gleich drei Schüler, und zwar Sandra Hildbrand, David Schulze-Suenninghausen und Phillip Hummel. Daniel Roser wurde mit dem Fachpreis Mathematik, Daniel Sommer mit dem Fachpreis Englisch

und Silke Podany mit dem Fachpreis Chemie gewürdigt. Für ihre sportlichen Leistungen erhielten Florian Pilz und Mathias Stange den Fachpreis Sport.

# ABSCHLÜSSE/REALSCHULE

## REALSCHULABSOLVENTEN NAHMEN MIT EINEM GOTTESDIENST ABSCHIED VON IHRER SCHULZEIT

Mit einem festlichen und besinnlichen Gottesdienst nahmen auch die Realschulabsolventen des Schuljahres 2002/2003 Abschied von ihrer Schulzeit. Gemeinsam mit ihren Religionslehrern Angela Foser und Albrecht Lutz hatten sich einige von ihnen an der Vorbereitung des Gottesdienstes beteiligt und sich dabei das Thema „Jeder ist eine Blume“ ausgewählt. Die Jazzband brachte sich mit der musikalischen Gestaltung ein und sorgte mit zum Teil schwungvollen Liedern für die Aufbruchstimmung, die die Realschulabsolventen für ihren Start in die nächste Lebensphase gut gebrauchen können. Viel Applaus von seinen Mitschülern erntete auch der Absolvent Sebastian Ciminski, der den Abschlussgottesdienst mit seinem schönen Sologesang bereicherte.



*Endlich geschafft! Nach ihrem Abschlussgottesdienst stellten sich die Realschulabsolventen zu einem letzten gemeinsamen Foto auf.*

Im Zentrum des Gottesdienstes stand eine Geschichte, in der von einer Blume erzählt wird, die Angst davor hat, abgerissen und verletzt zu werden und deswegen sehr lange im Stadium der Knospe verharrt. Schließlich traut sie sich in den allerletzten Sommertagen doch noch, sich zur Blüte zu öffnen. In der folgenden Predigt machte Religionslehrer Albrecht Lutz den Absolventinnen und Absolventen Mut, sich wie die Blüte gegenüber dem Neuen und Unbekannten zu öffnen. „Ihr könnt euch auf Gott verlassen und müsst nicht auf den September warten. Ihr könnt euch auf das Leben mit seinen Höhen und Tiefen einlassen.“ Auch Bruder Treude, Schulleiter der allgemeinbildenden Zinzendorfsschulen, nahm das Bild der Blume auf. Er ermutigte die Absolventen, so wie die Blumen ihre unverwechselbare Blüte entfalten, auch ihre einmalige Persönlichkeit zu entwickeln.

Abschließend würdigte Bruder Treude jene Schülerinnen und Schüler, die sich durch hervorragende schulische Leistungen oder ein besonderes soziales Engagement ausgezeichnet haben. Er gratulierte den beiden Klassenbesten Christoph Gass und Bernhard Weisser zu ihrem Erfolg und übergab ihnen einen Preis. Für seine hervorragenden sportlichen Leistungen in der Leichtathletik erhielt Frank Roth den Sportpreis. Tanja Esslinger erhielt als „Schachkönigin“ den Schachpreis. Sie hat auf zahlreichen, zum Teil hochkarätigen Meisterschaften gute Erfolge erzielt. Als Vorsitzende des Elternbeirates der Realschule überreichte Bettina Erdeljan den Preis der Eltern für besonderes soziales Engagement an Christian Obergfell.

# ABSCHLÜSSE/REALSCHULE

## DIE REALSCHULABSOLVENTEN DER KLASSE 10 RA:

Judith Aker, Angela Baumann, Dominic Bien, Peter Brückner, Fabio Cammarata, Tanja Esslinger, Markus Flaig, Christoph Gass, Kerstin Glöckler, Annika Hartelt, Sebastian Kohlhasse, Marco Maier, Marc-Oliver Mayer, Linda Mössinger, Christian Moosmann, Patrick Neugart, Christian Oberfell, Daniel Rambla Munoz, Christian Rieger, Jonas Rühl, Helena Schwager, Marius Ummerhofer, Anne Vollprecht, Philipp Wagner und Sarah Weisser.

## DIE REALSCHULABSOLVENTEN DER KLASSE 10 RB

Patrick Aberle, Tobias Berndt, Stefanie Blattmann, Christian Ciminski, Sebastian Ciminski, Thiemo Diringler, Lukas Dörflinger, Harald Fehrenbach, Eva Gehring, Dominik Guyer, Betina Hettich, Dominik Hilser, Julia Klaußner, Luis Lehmann, Manuel Mayr, Daniel Neugart, Frank Andreas Roth, Wadir Sarwar, Sebastian Schiller, Florian Schütze, Sebastian Seiffert, Bernhard Weisser, Carsten Weisser und Svenja Werner.

# ABSCHLÜSSE/FACHSCHULEN

## FACHSCHULE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK BKSP2

Nachdem sie am Ende des vergangenen Schuljahres den schulischen Teil ihrer Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben, gehen sie nun in das berufspraktische Jahr:

Barbara Braun, Bettina Brückner, Pascal-André Faller, Heidi Feger, Sabine Gaiser, Gisela Gebert, Stefanie Guderle, Caroline Hirt, Svitlana Hofmann, Falk Hohm, Nelly Krieger, Maja Kuntz, Melanie Kuss, Susanne Mayer, Linh Ngu, Naemi Prögler, Christiane Schondelmaier und Birgit Siegart.

## FACHSCHULE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK BKSP3

Über den erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin freuten sich:

Miriam Backofen, Fernanda Bonfiglio, Claudia Brenn, Isabella Dittmann, Andrea Fechtig, Simone Farkas, Noelia Käser, Heike Machnikowski, Sabine Moosmann, Stefanie Neppl, Sandra Rapp, Simone Paatsch und Stefanie Staiger.



# ABSCHLÜSSE/FACHSCHULEN



## BERUFSFACHSCHULE FÜR KINDERPFLEGE BFHK2

Den schulischen Teil ihrer Ausbildung haben sie erfolgreich absolviert. Nun gehen sie in das berufspraktische Jahr:

Viktoria Antczak, Kathrin Bichl, Simone Blessing, Janine Ernst, Stefanie Hofmann, Sabine Jauch, Katharina Kiss, Katrin Marquardt, Rebecca Pöhl, Assunta Schiavello, Kathrin Schwanz, Iris Strauch, Begona Strenger, Martina Stüber, Renate Übelhart, Franziska Villinger, Alexandra Weißkopf, Sabine Wiener und Gabriele Witt.

## BERUFSFACHSCHULE FÜR KINDERPFLEGE BFHK3

Über den erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung zur staatlich anerkannten Kinderpflegerin freuten sich:

Simone Baldauf, Mirjam Butz, Yvonne Ganter, Daniela Günter, Daniela Güntert, Katinka Heinz, Olga Hempel, Mirela Kandora, Kasia Köver, Patricia Kroll, Viktoria Maier, Marion Reich, Irina Reichert, Tanja Saurer, Sabrina Schilke, Yvonne Strobel, Sandra Vesper und Nadine Welz.



## ZWEIJÄHRIGE HAUSWIRTSCHAFTLICH-SOZIALPÄDAGOGISCHE BERUFSFACHSCHULE

Über ihre bestandenen Prüfungen freuten sich die Absolventinnen und Absolventen der Zweijährigen Hauswirtschaftlich-Sozialpädagogischen Berufsfachschule. Sie haben damit den mittleren Bildungsabschluss erreicht, der ihnen vielfältige Möglichkeiten der schulischen und beruflichen Ausbildung eröffnet.

Mariza Bach, Willi Benz, Bianca Bruning, Charlotte Felmet, Katrin Heinrich, Alena Herz, Tanja Hezel, Olga Kinderknecht, Moritz Meyer, Arman Mnazakanjan, Svetlana Moisseewa, Svetlana Pfeifer, Melanie Schaaf, Irina Schmidt, Holger Schwarz, Mareike Werle und Markos Yakoob.

# ABSCHLÜSSE/FACHSCHULEN

## ABSCHLUSSGOTTESDIENST DER BERUFLICHEN SCHULEN: „SPUREN HINTERLASSEN UND DEN EIGENEN LEBENSWEG GEHEN“

Mit einem kreativ gestalteten Gottesdienst und viel Musik wurden die Absolventen der Fachschule für Sozialpädagogik, der Berufsfachschule für Kinderpflege und der Hauswirtschaftlich Sozialpädagogischen Berufsfachschule am Ende des vergangenen Schuljahres in das berufspraktische Jahr oder – nach erfolgreich bestandener Abschlussprüfung – von der Schule verabschiedet.

Im Zentrum des Gottesdienstes, den Schuldekan Jürgen Herrmann zusammen mit Schülerinnen und Schülern vorbereitet hatte, stand das Thema „Wege und Spuren“. Schon der Weg von der Schule in die Kirche war mit Naturmaterialien gestaltet worden, deren symbolische Bedeutung später deutlich wurde. So gibt es Steine und Hindernisse auf einem Lebensweg genauso wie die Blumen, die für die fröhlichen und schönen Begegnungen stehen. Mit einem szenischen Spiel erzählten die Schülerinnen und Schüler dann ein arabisches Märchen, das deutlich machte, wie wichtig es ist, zu der eigenen Stärke zu stehen und diese einzusetzen, auch für die Mitmenschen.

In seiner Ansprache sagte Bruder Schröter als Schulleiter der beruflichen Zinzendorfschulen, dass die Absolventen gute Spuren in der Schule hinterlassen haben und wünschte ihnen Menschen, die sie annehmen und auf ihrem Lebensweg begleiten. Bevor er Preise an jene Schülerinnen und Schüler überreichte, die sich durch hervorragende schulische Leistungen oder ein besonderes soziales Engagement ausgezeichnet haben, betonte er, dass die Gesamtpersönlichkeit eines Menschen aus sehr viel mehr bestehe als aus Noten. So würdigte er Iris Strauch, die ein besonderes Geschick im Umgang mit Kindern hat und sich mit ihrer ansteckenden Freude an der Musik in die

Schule und das Internat einbrachte. Stellvertretend für die ganze Klasse bekamen Svetlana Hoffmann und Falk Hohm die Amos-Comeinius-Medaille überreicht, die nach dem für die Arbeit der Zinzendorfschulen besonders wichtigen Pädagogen benannt ist. Beide haben sich mit ihrer konstruktiven Kritik und ihrer Fähigkeit, Konflikte zu schlichten, in die Klasse eingebracht. Auch Tanja Hezel erhielt für gute schulische Leistungen und ihr soziales Engagement einen Preis. Sie hat sich als Klassensprecherin immer wieder für ihre Mitschüler eingesetzt und mit ihrer Integrationsfähigkeit positiv auf die Klassengemeinschaft gewirkt.

Am Ende des Gottesdienstes hinterließen die Absolventen, die nun ins Anerkennungsjahr gehen oder ihre erste Stelle antreten, noch einmal Spuren. In die Umriss ihrer Füße schrieben sie Gedanken, die sie an dieser Weggabelung ihres Lebens beschäftigen. Da kam der Dank für die während der Schulzeit entstandenen Freundschaften ebenso zu Wort, wie die Bitte um ein erfolgreiches Anerkennungsjahr oder die Trauer über den Abschied von den Schulfreunden. Sah man jedoch in die Gesichter, überwogen eindeutig die Erleichterung über die bestandenen Prüfung und die Spannung und Vorfreude auf alles Neue, was jetzt kommt.



*An einer wichtigen Wegmarke ihres Lebens schrieben die Schülerinnen und Schüler ihre Gedanken und Gebete in die Umriss ihrer Füße.*

# BAUMAßNAHMEN

## ALLE GEBÄUDE WURDEN BERÜCKSICHTIGT EINWEIHUNG DES SKULPTURENPARKS BEIM ALTSCHÜLERTREFFEN

Wenn ehemalige Schüler die Zinzendorfschulen besuchen, staunen sie oft, was sich an ihrer alten Schule alles verändert hat. Sie erkennen zwar alle vertrauten Schulgebäude wieder, aber gleichzeitig werden diese fortlaufend renoviert und modernisiert und verwandeln ihr Gesicht. Auch im letzten Jahr wurde unter großem Einsatz von Verwaltungsleiter Bruder Schaible, Architekt Rainer Ketterer und den Handwerkern weiter daran gearbeitet, dass die Schule den sich ständig verändernden Anforderungen gerecht wird und die Schüler in einer freundlichen und hellen Umgebung lernen können.

Während der Sommerferien wurde in nur kurzer Zeit ein neuer **Parkplatz** mit vierzig Stellplätzen gebaut. Dies entlastet ganz wesentlich die Parksituation im Ort und erhöht die Sicherheit auf dem Schulhof, der jetzt autofrei ist.

Im **Haus Spangenberg** machten sich fünfzig Jahre nach dem Brand im Jahre 1953 noch Spätfolgen bemerkbar, denn der Mittelteil des Schulgebäudes hatte sich abgesenkt. Mit tatkräftiger Unterstützung von Schülern wurde der betroffene Bereich nun unterfüttert und gesichert. Mehrere Klassenzimmer und Räume des Oberstufeninternats und der Tagesheimschule erhielten neue Möbel, die Klassenzimmer außerdem eine moderne technische Ausstattung. Außerdem wurde das Tagesinternat erweitert. Das Dach der Turnhalle wurde neu gedeckt und die sanitären Anlagen im Amos-Comenius-Haus erneuert.

Gerade für die Schülerinnen und Schüler, die in den **Internaten und Wohnheimen** leben, ist eine angenehme Umgebung besonders wichtig. Deswegen wurden für das Mädcheninternat „Haus Christian Rhenatus“ neue Möbel angeschafft und die Sanierung der Treppenaufgänge und sanitären Anlagen im „Erdmuth-Doro-

theen-Haus“ fortgesetzt. Auch die Bewohnerinnen des Wohnheims „Haus Benigna“ können sich freuen, denn sie haben eine neue Küche bekommen. Im Jungeninternat „Haus Früauf“ wurden die Eingangshalle und der Speisesaal von Grund auf neu und jugendgerecht gestaltet.

In eindrucklicher Erinnerung dürfte vielen ehemaligen Schülerinnen und Schülern noch das Gebäude auf dem **Sportplatz** sein, in dem sich die Umkleidekabinen befanden. Hier bereiteten sich damals unter der Leitung von Sportlehrer Karl Joggerst die Turner auf ihre Wettkämpfe vor und feierten ihre Erfolge. Dieser nun über fünfzigjährige Bau, der älteren Generation noch unter dem Namen „Karls-horst“ in Erinnerung geblieben, ist nun durch ein völlig neues Gebäude mit modernen Umkleideräumen und sanitären Einrichtungen ersetzt worden.

Schon jetzt ist der Oberstufencampus, der in das parkähnliche Gelände mit seinen schönen alten Bäumen übergeht, ein angenehmer und kommunikativer Ort. Dieser Charakter soll mit der Einweihung des **Skulpturen-parks** anlässlich des Altschülertreffens noch verstärkt werden. Während der Projektstage arbeiteten Schüler an eindrucksvollen Metallskulpturen, von denen zwei bereits jetzt das Schulgelände schmücken. Drei weitere Kunstwerke werden sich bis zur feierlichen Einweihung des Skulpturen-parks noch zu ihnen gesellen.



*Schülerinnen und Schüler des Leistungskurses Kunst schufen eindrucksvolle Skulpturen, die auf dem Oberstufencampus zum Betrachten einladen. Beim Altschülertreffen wird der „Skulpturen-park“ feierlich eingeweiht.*



# PROJEKTTAGE UND TAG DER OFFENEN TÜR

## ZAHLREICHE BESUCHER BEIM „TAG DER OFFENEN TÜR“: SPORT, THEATER, TANZ, EIN MUSICAL UND VIELES MEHR

Mit Musik, Theater, Kunst, Sport und vielem mehr präsentierten sich die Zinzendorfschulen im Juli bei ihrem „Tag der offenen Tür“, zu dem bei schönstem Sommerwetter zahlreiche Besucher auf das weitläufige Gelände der Schule kamen.

Mit Biertischen- und -bänken, den verschiedensten Ständen und der Musik von Orchester und Band hatte sich der Schulhof in einen fröhlichen Festplatz verwandelt, auf dem die Klassen Einblicke in ihre Arbeit gaben. Insbesondere präsentierten sie die Ergebnisse der vorausgegangenen Projektstage, wofür der weitläufige Schulhof mit den alten Bäumen und verschiedenen Ebenen und Stufen ideale Voraussetzungen bot.

Auf Stellwänden berichteten die Klassen von ihren Besuchen bei den Partnerschulen, ihrem Aufenthalt im Waldschulheim, dem Segelprojekt oder der dreitägigen Wanderung nach Freiburg, die sie während der Projektstage unternommen hatten. Die sechsten Klassen hatten zwei Theaterstücke eingeübt, die sie nun den Eltern und Mitschülern vorspielten; eine reife Leistung, denn die meisten von ihnen standen zum ersten Mal auf der Bühne und hatten ihre Rollen in nur kurzer Zeit gelernt. Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern der Oberstufe hatte sich während der Projektstage ausführlich mit der Lyrik der Nachkriegszeit befasst. Um die Entstehungsbedingungen dieser Literatur richtig verstehen zu können, besuchten sie ältere Menschen im Altersheim und baten sie, ihnen von den Nachkriegsjahren zu erzählen. Auch sie brachten mit einer Lesung die Ergebnisse ihres Projektes ein.

Was man mit Alltagsgegenständen wie Besen, Stöcken, Eimern und Bällen alles anstellen

kann, zeigte eine andere Projektgruppe. Sie orientierte sich an der Gruppe STOMP und gebrauchte die besagten Gegenstände dazu, eine ganze Komposition rhythmischer Geräusche zu produzieren und so eine faszinierende und mit tänzerischer Leichtigkeit ausgeführte Percussion-Darbietung vorzuführen.

Überall konnten die Besucher auf dem Schulgelände erstmals Objekte aus Metall entdecken, die Schülerinnen und Schüler während der Projektstage mit viel Kreativität und Geschick zu schönen Kunstwerken zusammengefügt hatten. Auch vor dem Jungeninternat „Haus Früauf“ steht nun ein überdimensionaler Läufer, der aus Materialien besteht, die die Jungen vom Schrottplatz geholt und dann zu der kraftvollen großen Figur zusammenschweißt haben. Erstmals veranstaltete das Jungeninternat im Rahmen der Projektstage einen Volkslauf, bei dem sich über hundert große und kleine Läufer beteiligten. Organisator Pohl zeigte sich zufrieden über die Veranstaltung, die im nächsten Jahr wiederholt werden soll.

Am Nachmittag machten viele der Besucher einen Spaziergang zum „Haus des Gastes“, in dem der Unterstufenchor unter Leitung von Johannes Michel das Musical „Kolumbus“ von Peter Kay aufführte. Vor einem von drei Schülerinnen aufwendig gestalteten schönen Bühnenbild erzählten die Kinder mit Musik, szenischem Spiel und Tanz die Geschichte von Kolumbus und der Entdeckung Amerikas ganz neu. Dabei zeichneten sich der Chor und die Solisten durch eine sehr deutliche Aussprache, Musikalität und viel Spaß an der Sache aus.

Dass der „Tag der offenen Tür“ ein so lebendiger und schöner Tag wurde, ist nicht nur dem Einsatz der Schüler und Lehrer, sondern auch dem der Eltern zu verdanken. Sie halfen tatkräftig an den Essensständen mit und sorgten mit vielen leckeren Kuchen für ein reichhaltiges Büffet. So war neben den Vorführungen und Präsentationen viel Zeit und Gelegenheit, unter den schattigen Bäumen miteinander zu essen und sich auszutauschen.

# BEATMESSE

## BEATMESSE „EINE RISKANTE ENTSCHEIDUNG“ EINDRUCKSVOLLE AUFFÜHRUNGEN BEIM ÖKUMENISCHEN KIRCHENTAG IN BERLIN UND IN KÖNIGSFELD

In einer intensiven und eindrucksvollen Aufführung sangen und spielten im Juni im Königsfelder Kirchensaal über sechzig Schüler und Lehrer der Zinzendorfschulen eine Beatmesse, die sie inhaltlich selbst erarbeitet und bereits beim ökumenischen Kirchentag in Berlin mit großem Erfolg aufgeführt hatten. Schließlich bildete eine weitere Aufführung von Ausschnitten der Beatmesse im Abschluss-gottesdienst den Schlusspunkt des Schuljahres. Inhaltlich geht es in dem Stück, das den Titel „Eine riskante Entscheidung – Beatmesse über gesegnetes Leben für Sprecher, Chor, Band und Ausdruckstanz“ trägt, um notwendige Aufbrüche im Leben und den Mut, sich im Vertrauen auf Gott für riskante, aber wichtige und gute Wege zu entscheiden. In der Bibel hat ein solches Leben Petrus gelebt, der aller Vernunft zum Trotz auf dem Wasser auf Jesus zuing. Mut und Vertrauen braucht es im öffentlich-politischen und im ganz privaten Raum; in der Beatmesse wurden beide Ebenen thematisiert. Einen fast waghalsigen Mut brachte der Cellist Vedran Smailovic im Jahre 1992 auf, als er in Sarajewo am Rande eines Bombentrichters für die Menschen spielte, die kurz zuvor auf dem Weg zum Einkaufen durch einen Bombenangriff getötet worden waren. Die Art und Weise, wie die Schülerinnen und Schüler den Bombenangriff in der Beatmesse szenisch umsetzten, ging unter die Haut. Mitten in einem leichtbeschwingten Lied im Walzerrhythmus gab es einen Schlag, Schreien, Laufen, zu Boden stürzende Menschen und schließlich Totenstille. Nach einer Weile setzte sich eine Schülerin zu den am Boden liegenden Menschen und spielte Cello. Nicht jeder hat den Mut, ein solch riskantes Zeichen für das Leben und die Würde des Menschen zu setzen und vielleicht schlichen

sich auch bei dem einen oder der anderen Zweifel ein, ob der Cellist Vedran Smailovic nicht zu viel riskierte, denn schließlich wurden die Granaten und Bomben während seines Spiels weiter abgeworfen. Auch Gedanken dieser Art hatten in Form einer kurzen gespielten Podiumsdiskussion Platz. Pfarrer Albert Schönleber, der in der Beatmesse die Aufgabe des „Sprechers“ hatte, nahm immer wieder Kontakt mit dem Publikum auf und nahm es mit in das Geschehen hinein.

Jeder einzelne war im letzten Teil der Beatmesse gefragt, als es darum ging, auf unterschiedliche Weise Zeichen für das Leben zu setzen. Auch die Trauer kann konstruktiv werden, wenn sie benannt wird. So bauten die Spieler und die Besucher der Beatmesse gemeinsam aus den Trümmern des Bombenangriffs eine symbolische Klagemauer, an die viele Menschen Zettel mit ihren Sorgen und Problemen hefteten. Da kam der Kummer über die Probleme in der Beziehung genauso zu Wort, wie die Trauer über die Opfer von Autounfällen und Kriegen. Wer ganz privat den Mut fand, eine schon lange anstehende Entscheidung zu treffen, für den waren mehrere „Tagebuchseiten“ im Programmheft vorgesehen. Wieder andere säten Samen ein, die für das Wachstum und alles Lebendige stehen. Die Beatmesse „Eine riskante Entscheidung“ sprach mehr als nur den Kopf an. Mit viel Engagement und Intensität tanzten, sangen und spielten Schüler und Lehrer die Gefühle, die mit Leid, aber auch Vertrauen, Mut und Aufbruch zu tun haben. Und schon bald war im gut besuchten Kirchensaal eine konzentrierte und gemeinschaftliche Atmosphäre vorhanden, die über den Abend hinausstrug.



*Mit wie viel Widerstand derjenige rechnen muss, der sich für den eigenen Weg entscheidet, zeigten die Tänzerinnen der Ausdruckstanzgruppe.*

# ALBERT SCHWEITZER PROJEKTWOCHE

## PROJEKTWOCHE: „ANNÄHERUNGEN AN HELENE UND ALBERT SCHWEITZER“

Unter dem Motto „Annäherungen an Helene und Albert Schweitzer“ beschäftigten sich im Mai die Schülerinnen einer elften Klasse des Sozialpädagogischen Gymnasiums mit Königfelds wohl berühmtesten Ehrenbürger und dessen Frau und stellten die Ergebnisse des fächerübergreifenden Projektes der interessierten Öffentlichkeit vor. So kreativ und vielseitig die Schülerinnen die „Annäherungen“ während der fächerübergreifenden Projektwoche gestalteten, so lebendig und ideenreich war auch die Präsentation, die auf ein so reges Interesse weit über die Schule hinaus stieß, dass im vollbesetzten Helene-Schweitzer-Saal noch Stühle angestellt werden mussten.

Zu Beginn erinnerte Bruder Schröter, Leiter der beruflichen Zinzendorfschulen, noch einmal an die Initiatoren des Projektes, nämlich Schulamtsleiterin Frau Doktor Eppler und Schuldekan Jürgen Herrmann und dankte ihnen und allen Lehrern und Lehrerinnen, die das Projekt konzipierten und durchführten. Als ganz besondere Ehrengäste begrüßte er auch die Enkelin von Albert und Helene Schweitzer, Monique Egli mit ihrem Mann. Das Ehepaar Egli hatte einen Besuch in Königfeld



*Mit den Mitteln der bildnerischen Kunst ließen sich die Jugendliche auf die von Schweitzer geforderte „Ehrfurcht vor dem Leben“ ein.*

verlängert, um der Einladung zu der Präsentation folgen zu können.

Wie intensiv die Schülerinnen in den verschiedenen Gruppen arbeiteten, zeigte ein Video, das die Arbeitsgruppe „Dokumentation“ während der Projektwoche gedreht hatte. Da sah man auch, dass den Schülerinnen ihre facettenreiche und kreative Auseinandersetzung mit dem „Urwalddoktor“ und seiner Frau viel Spaß gemacht hat. Und der übertrug sich während der Präsentation der Arbeitsergebnisse auch schnell auf das Publikum.

Die Musikgruppe hatte sich während der Projektwoche auf einen ganz besonderen musikalischen Weg gemacht, auf dem sie die geistige Weite Schweitzers zwischen dem afrikanischen und dem europäischen Kontinent nachvollzog. In einer eigenen Komposition wagten die Jugendlichen die Begegnung und Mischung von afrikanischen Rhythmen und musikalischen Themen von Johann Sebastian Bach, der für Albert Schweitzer so wichtig war. Mit Saxophonen, Bongos und chromatisch gestimmten Klangrohren konnte das Publikum am Freitag die Uraufführung dieses reizvollen musikalischen Experiments miterleben.

Mit den Mitteln der bildnerischen Kunst hatten sich andere Jugendliche auf die von Schweitzer geforderte „Ehrfurcht vor dem Leben“ eingelassen. Sie beschäftigten sich mit afrikanischer Kunst und schufen mit Wellpappe und im Wald gesammelten Naturmaterialien beeindruckende Masken und Skulpturen, die sie den Besuchern vorstellten.

Wie kann man Albert Schweitzer Kindern näher bringen? Dieser Frage ging die „Pädagogik-Gruppe“ während der Projektwoche nach. Im Puppenhausformat bauten sie ein Kindermuseum, in dem man Werk und Leben von Albert Schweitzer mit allen Sinnen aufnehmen kann. In diesem Haus gibt es ein Musikzimmer, ein Lambarene-Zimmer und ein Afrika-Zimmer, in denen es viel anzuschauen, zu hören, zu betasten und auszuprobieren gibt. Auch ein großes Puzzle des „Urwalddoktors“ wurde erstmals öffentlich zusammengesetzt.

# ALBERT SCHWEITZER PROJEKTWOCHE

Dass die Aneignung und Auseinandersetzung mit einer Biographie so gar nicht trocken und langweilig verlaufen muss, zeigten die Jugendlichen, die sich mit dem Leben von Helene Schweitzer beschäftigt hatten. In einer gespielten Sendung „Zeugen der Jahrhunderte“ führten sie auf der Basis eines reichen Wissens ein Interview mit Helene Schweitzer, die sie extra für diesen Anlass kurz aus dem Jenseits zurückkehren ließen. Hier erzählte Helene Schweitzer von ihrer Kindheit und Jugend, davon, wie sie ihren späteren Mann kennen lernte und den Jahren in Lambarene, als sie gemeinsam mit ihm das Hospital aufbaute. In dem fiktiven Gespräch ließ die „auferstandene“ Helene Schweitzer auch die Schattenseiten ihres Lebens nicht aus und berichtete von ihrer Krankheit und dem Leben in Königfeld, das nicht immer leicht für sie war.

Die Grenzen des Realen übersprangen auch die Jugendlichen, die Schweitzers philosophi-

ches und ethisches Werk in einen größeren Zusammenhang einordneten. Bei einem Treffen zwischen Immanuel Kant, Albert Schweitzer und dem gespielten Hans Küng wurde auf spielerische Weise deutlich, wie sehr die Ideen dieser drei aufeinander aufbauen und wie nah sie sich in ihrer Forderung nach einem friedlichen Umgang miteinander sind.

Am Ende eines gelungen und lebendigen Abends bekam dann noch einmal die ganz „echte“ Schweitzer-Enkelin Monique Egli das Wort, die das Bild ihrer Großeltern in manchen Aspekten zurechtrückte und ergänzte. So sei ihre Großmutter eine energische und durchsetzungsstarke Frau gewesen, die mit ihren Vorträgen den finanziellen Fortbestand des Hospitals gesichert habe. Und noch etwas musste sie unbedingt richtig stellen: „Mein Großvater ist nie mit einem Stethoskop zu sehen gewesen und hat bis zu seinem Tod nie einen Stock benutzt!“

## PYGMALION

### ÜBERZEUGENDES DEBÜT DER THEATER-AG MIT „PYGMALION“ AUF DER BURGRUINE WALDAU

An einem wunderschönen Sommerabend führte die Theater-AG der Zinzendorfschulen am Ende des Schuljahres auf der Burgruine Waldau das Theaterstück „Pygmalion“ von Bernard Shaw auf.

Die Gruppe, die sich in diesem Schuljahr unter der Leitung von Gerhard Lempp ganz neu zusammengefunden hat, präsentierte sich dem Publikum mit „Pygmalion“ zum ersten Mal. Mutig hatte sich die Theater-AG für ihr Debüt den Rahmen des Burgspektakels und als beeindruckende Kulisse die Burgruine Wal-

dau ausgesucht. Der Mut hat sich gelohnt, denn die jungen Schauspieler spielten mit erfrischendem Elan und einer Freude an der Sache, die ansteckend war.

Mit viel Temperament überzeugte Sabrina Bohnacker in der Rolle der Eliza und drückte als solche die ganze Bandbreite deren Emotionen aus: So war sie frech und schnippisch als Blumenmädchen, zornig und traurig darüber, für Professor Higgins zunächst nur Versuchsobjekt zu sein und bei allem sprühte sie nur so vor Temperament und blieb auf diese Weise der kraftvollen und eigenständigen Eliza treu. Damit strafte sie auch Higgins Lügen, wenn er den Rittmeister fragt: „Ob sie wohl etwas empfindet?“ So zum Beispiel in der Szene, in der Eliza ihren ersten Auftritt in der „gehobenen Gesellschaft“ verpatzt. Schon

# PYGMALION



*Voller Dynamik steckt die Beziehung zwischen Eliza und Professor Higgins. Sie nach seinen Vorstellungen zu formen, gelingt ihm jedoch nicht. (Sabrina Bohnacker und Anja Bühler)*

nach kurzer Zeit fällt sie zwar aus der anerzogenen Rolle, bringt dafür aber um so mehr Leben in den Salon und entlarvt auf diese Weise die ganze verlogene Gesellschaft mit ihren hohlen Konventionen.

Überzeugend spielte auch Anja Bühler ihre Rolle als Professor Higgins, der in seiner Selbstüberschätzung den Menschen Eliza nicht sieht, nur um so deutlicher darauf gestoßen zu werden, dass er es bei ihr mit einer selbstbewussten Frau zu tun hat, deren Persönlichkeit durch noch so viel Drill nicht umgemodelt und der „feinen Gesellschaft“ angepasst werden kann. Meisterhaft spielte Anja Bühler den zu Beginn herrlich unsympathischen Higgins, den im Laufe des Stücks immer mehr Selbstzweifel und unerwartete Gefühle zu Eliza plagten. Ausdrucksstark spielten auch Fleur Schellinger und Tabea Roser ihre Rollen als Oberst Pickering und Mrs. Higgins. Letztere durchschaut als Mutter des Professors mit sanfter Überlegenheit ihren Sohn und mischt sich in seine Angelegenheiten ein.

Wie auf den Leib geschnitten schienen die Rollen für die Schauspieler der Nebenrollen zu sein, so bei Sören Gussner als Gentleman der gehobenen Gesellschaft, Patricia Hezel als Haushälterin und besonders Thore Könnecke als Müllkutscher und Vater der Eliza, den die Sprache und das Benehmen der höheren Leute einen Dreck scheren.

Kraftvoll und mit mutigem Einsatz spielten Sabrina Bohnacker und Anja Bühler den Streit zwischen Eliza und Professor Higgins, der die beiden einander nicht wirklich und dauerhaft näherbringen kann. Ein Happy End, in dem Eliza und der Professor ein Paar werden, wäre einfach gewesen. Aber so simpel ist Bernard Shaw nicht und so lässt er Eliza am Ende des Stücks in eine zwar ungewisse, aber eigenständige Zukunft gehen.

Der Applaus des begeisterten Publikums für die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler war wohl verdient. Sie können sich auf die Schulter klopfen für ihre ausdauernde Probenarbeit und eine überzeugende Aufführung. Dass der Erfolg sehr viel mit der geduldrigen Arbeit des Regisseurs Bruder Lempp zu tun hat, wussten auch die Schülerinnen und Schüler, die sich nach dem Stück herzlich bei ihrem Lehrer bedankten.

Ein zweites Mal führte die Theater-AG das Stück im Rahmen der Projektstage auf. Die Hauptrollen des Professor Higgins und der Eliza übernahmen hier Julian Merz und Johanna Maier, Mrs. Higgins und Oberst Pickering wurden von Jenny Strbek und Dominik Berberich gespielt. Auch diese Aufführung war sehr gut besucht und die jungen Schauspieler konnten ihren wohlverdienten Applaus entgegennehmen.



*Mit ihrem spielerischem Talent überzeugten die Mitglieder der Theater-AG bei ihrem Debüt auf der Burgruine Waldau.*

# PORTRÄT CHRISTOPH FISCHER

## DER NEUE SCHUL- UND INTERNATSPFARRER CHRISTOPH FISCHER

Seit diesem Schuljahr ist Christoph Fischer der neue Schul- und Internatspfarrer der Zinzendorfschulen. Schon jetzt gehört Bruder Fischer ganz selbstverständlich zum Schulalltag, wenn er in voller Länge und mit seiner offenen und freundlichen Art auf Schüler und Kollegen zugeht.

Doch woher kommt Bruder Fischer, was verband ihn bereits vorher mit Jugendlichen und was wünscht er sich für seine neue Stelle?

In einem Interview, das sich eher zu einem intensiven Gespräch entwickelte, erzählte er von seinem reichen und vielseitigen Lebensweg, seinen Gedanken über die Vermittlung des Glaubens und seiner Beziehung zu Jugendlichen.

Christoph Fischer ist in Herrnhut in der Oberlausitz geboren und aufgewachsen. Dort war er seit seiner frühesten Kindheit in die Brüdergemeinde integriert und brachte sich als Jugendlicher schon bald aktiv in die Jugendarbeit der Gemeinde ein. Die Eltern hatten einen der wenigen privaten Handwerksbetriebe der damaligen DDR. In der Schule wurde die „Polsterei Fischer“ immer wieder als „kapitalistischer Betrieb“ beschimpft und war mehrmals von der Schließung bedroht. Von den Eltern gegenüber dem sozialistischen System kritisch erzogen, war es ihm und vielen seiner Freunde klar, „an der Uni fehl am Platze zu sein“. Also ging er in den nahe bei Herrnhut gelegenen Ort Ninive und machte in einer kleiner privaten Schlosserei eine Ausbildung zum Kfz-Schlosser. „Es war eine gute Zeit mit netten Leuten“, erinnert sich Bruder Fischer und erzählt stolz von den Dieselmotoren der Lastkraftwagen, die er generalüberholt hat.

Seine Tätigkeit als Schlosser war nicht das einzige, was das Leben des zwanzigjährigen Christoph Fischer prägte. Er ging nach Meck-

lenburg und absolvierte in einer landeskirchlichen Gemeinde ein freiwilliges Jahr. Rückblickend war es für ihn wichtig, neben der Brüdergemeinde noch eine andere Gemeinde kennengelernt zu haben. Er genoss die Gemeinschaft mit den Menschen dort und lernte ihre „lockere und fröhliche Art“ schätzen. In Mecklenburg entdeckte er seine Stärken in der kirchlichen Arbeit und im Umgang mit Menschen. „Zum ersten Mal dachte ich daran, einen kirchlichen Beruf zu ergreifen.“ Dieser in der mecklenburgischen Gemeinde geborene Impuls wurde zum festen Vorhaben, Theologie zu studieren und Pfarrer zu werden.

An der kirchlichen Hochschule in Leipzig war es möglich, auch ohne Abitur nach einem „Vorausbildungsjahr“ Theologie zu studieren. Gern erinnert er sich an das breit angelegte, fundierte Studium und die Gemeinschaft an der überschaubaren Hochschule. Als Studentensprecher war er Mitglied in wichtigen Gremien und machte die gute Erfahrung, dort mitwirken und das Leben an der Hochschule mitgestalten zu können. Im Jahre 1988, ein Jahr vor der Wende, schloss Bruder Fischer sein Theologiestudium mit dem Examen ab. Das kirchliche und politische Leben der Stadt war bereits durch die Friedensgebete bestimmt, „dass es auf die Wende zugeht, wussten wir damals noch nicht.“

Nach seinem Studium wurde Bruder Fischer als Vikar nach Niesky berufen, wo er von Anfang an in ein „fares und partnerschaftliches Miteinander in der Gemeinde“ einbezogen war. Die Vikariatszeit sollte eine der intensivsten Phasen seines Lebens werden, denn sie war geprägt von dem einschneidenden Erlebnis der Wiedervereinigung. Plötzlich konnte und musste das Leben völlig neu gestaltet werden und schnell musste Bruder Fischer auch Verantwortung für wirtschaftliche Aufgaben der Gemeindeleitung übernehmen, wobei es ihm zugute kam, in einem privatwirtschaftlichen Betrieb aufgewachsen zu sein. Intensiv war die „Wendezeit“ auch dadurch, dass die Menschen eng zusammenrückten. „Wir haben viel miteinander geredet und nach

# PORTRÄT CHRISTOPH FISCHER

dem Gottesdienst fanden Diskussionen statt, zu denen auch zahlreiche Leute kamen, die sonst nicht zur Kirche gingen“, erzählt Bruder Fischer.

Inzwischen mit seiner Frau Gabriele verheiratet und Vater von drei kleinen Söhnen, wurde Bruder Fischer 1991 ordiniert und übernahm die Pfarrstelle in Niesky. Er setzte sich auch für die Ökumene ein und übernahm ab 1994 in der Synode und im Finanzausschuss Verantwortung für die Gesamtheit der Brüdergemeine.

Im Jahre 1996 entschied sich Bruder Fischer, die Berufung zum Jugendbeauftragten der Brüdergemeine anzunehmen. Als solcher war er einerseits für die Kinder und Jugendlichen in Niesky da, zusammen mit den anderen Jugendbeauftragten darüber hinaus auch für die überregionale Jugendarbeit der Brüdergemeine zuständig. Gemeinsam mit Jugendlichen entwickelte er jedes Jahr ein vielfältiges und anspruchsvolles Programm und sorgte für dessen Umsetzung. Da gab es Freizeiten für Kinder und Jugendliche, Musikwochenenden, Jugendfestivals und vieles mehr. Als Jugendbeauftragter war Bruder Fischer viel auf Reisen, hatte Kontakte zu den verschiedensten Menschen, bildete Ehrenamtliche aus und leitete Freizeiten. Eines seiner liebsten Projekte aus jüngster Zeit ist ein Gospelchor mit über hundert Mitgliedern, der mit großem Erfolg zuletzt beim ökumenischen Kirchentag in der Berlin auftrat.

Nach sieben Jahren Tätigkeit als Jugendbeauftragter erreichte Bruder Fischer das Angebot, Schulpfarrer der Zinzendorfschulen zu werden. Gemeinsam mit seiner Frau fuhr er nach Königsfeld und bereits nach einem Tag überzeugte ihn die offene Atmosphäre der Schule und die Vielseitigkeit der Aufgaben als Schul- und Internatspfarrer. Er nahm die Stelle an und ließ sich damit auf die Herausforderung ein, in einem für ihn völlig neuen Umfeld zu arbeiten. Dazu gehört es auch, Religionsunterricht zu geben, wobei er mit seiner Lehrtätigkeit in Seminaren und beim Christenlehre-

und Konfirmandenunterricht auf eine lange religionspädagogische Erfahrung zurückblicken kann.

Irgendwie passt die Pfarrstelle an den Zinzendorfschulen in den „roten Faden“ des Lebensweges von Bruder Fischer. Hier wie dort lebt er gerne mit Jugendlichen zusammen. Es ist ihm wichtig, sich in ihre Sprache einzudenken, sie zu ermutigen und dabei zu unterstützen, ihren Weg zu finden. Wenn er mit Schülerinnen und Schülern die Besinnungstage plant, merkt er, dass er da in seinem alten und neuen Element ist.

Wenn es darum geht, über die Verkündigung des Glaubens zu sprechen, wählt Bruder Fischer die Worte sehr genau. Viel denkt er über eine Sprache nach, die weder dogmatisch ist, noch das Gegenüber überfährt. „Es ist ein tiefer Glaube, der mich trägt und das wünsche ich anderen Menschen auch, aber ich rede nicht sofort darüber.“ Und das spüren die Jugendlichen vielleicht gerade deswegen um so genauer. Schon jetzt kommen sie in Schule und den Internaten auf ihn zu und plötzlich werden die Gespräche persönlich und gewinnen an Tiefe.

Da gelingt ganz unaufdringlich vielleicht etwas von dem, was sich Bruder Fischer wünscht: Dass der Glaube mitten im Alltag lebendig wird, den Menschen trägt und seinem Leben Perspektive gibt.

*U. R.*



# VOR 50 JAHREN

## VOR 50 JAHREN – ENDE DER SCHULEN IN KÖNIGSFELD?

Am 26. Februar sind es 50 Jahre her, dass das Gebäude der „Knabenanstalt“ (KA) brannte, in dem damals noch Schule, Internat und Heimleiterwohnung vereinigt waren. Das erst 1951 neu ausgebaute Dach und der darunter liegende 3. Stock wurden völlig zerstört. Für viele war damals fraglich, ob die Mittel zum Wiederaufbau gefunden werden konnten und ob damit nicht das Ende unserer Schule gekommen sei. Der Unterrichtsbetrieb wurde aber bereits nach 4 Tagen, verteilt über den ganzen Ort, vormittags und nachmittags, wieder aufgenommen, die Internatsjungen kamen im Jugendhaus (später Familienferienheim und Mädcheninternat HKG, heute abgerissen) und im Heim Doniswald unter. Bereits im Januar 1954 wurde das Gebäude als reines Internat „Haus Spangenberg“ wieder bezogen. Im Laufe des Jahres wurden die ersten Teile des Schulhauses, das ganz neu im Garten der alten KA errichtet wurde, bezugsfertig.

Was war nun am 26. Februar 1953 geschehen? Der damalige Heimleiter Rublack hat darüber folgenden Bericht geschrieben: „Gegen 12 Uhr mittags ruft mich unsere Wäscherin, weil es im Obergeschoss der Hausmädchen so stark nach Rauch riecht; der Waschraum ist völlig verqualmt. Als es gelingt, ein Fenster zu öffnen, stelle ich fest, dass ein Bügeleisen unter Strom steht und bereits den Holzfußboden durchgebrannt hat. Mit dem nächsten greifbaren Minimax wird der Brandherd abgelöscht und schon atme ich auf. Da bemerke ich, dass es unter dem Fußboden weiter knistert und dass aus dem Dachwinkel außerhalb der Fenster Qualm herausquillt. Als wir versuchen, an diesen Brandherd heranzukommen, macht Br. Stein mich plötzlich darauf aufmerksam, dass aus dem Dach des Schulfügels ebenfalls dicke Qualmwolken hervorquellen. Jetzt wird mir klar, dass es ein viel größerer Brandherd ist als zunächst anzunehmen war. So gebe ich Alarm für die Feuerwehr.

Ein Blick auf den Dachboden von der Treppe

aus zeigt, dass der ganze Dachboden in hellen Flammen steht und dass oben nichts mehr zu retten ist. Jetzt gilt es, wenn möglich, das 2. Geschoss zu retten. Inzwischen sind alle Schüler aus dem Unterricht herbeigeilt und räumen 2. Obergeschoss, dann 1. Geschoss und Erdgeschoss aus. Neben der Königsfelder Feuerwehr sind die Villingen und auch die St. Georgener Wehren angerückt und bekämpfen mit 6 Schlauchleitungen den Riesenbrand.

Ein Zeitlang schien es, als ob es gelingen würde, den Brand auf das neuausgebaute Dachgeschoss zu beschränken. Aber die Spreu, die den Zwischenboden füllt, brennt weiter. So brennt die ganze Decke durch, ja z.T. auch noch die Decke zum 1. Stock, wenn auch erst nach Tagen.“

Es war zum Glück keine Person zu Schaden gekommen, aber die Hausmädchen, die im Dachgeschoss wohnten, haben ihren ganzen Besitz verloren. Eine ungeahnte Opferbereitschaft von Eltern und vielen anderen Stellen und der ungeheure Arbeitseinsatz von Lehrern und Schülern (!) ließ die Schule neu erstehen und so hoffen wir, in ein paar Jahren den 200. Geburtstag der Königsfelder Zinzendorf-Schulen feiern zu können.

*Klaus Verbeek*



*Lichterloh brannte vor fünfzig Jahren das heutige „Haus Spangenberg“. Nur dem Einsatz der damaligen Lehrer und Eltern und der tatkräftigen Hilfe der Schüler von damals ist es zu verdanken, dass das Gebäude gerettet und die Arbeit der Zinzendorfschulen fortgesetzt werden konnte.*



# JAHRESBILDERBOGEN



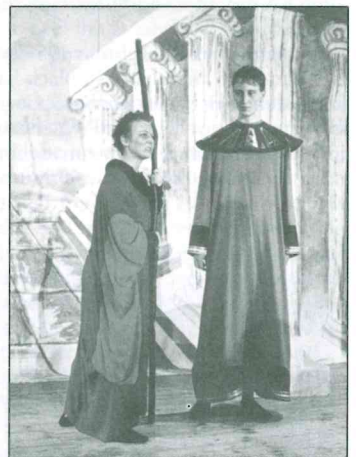
*Großes Sommerkonzert: Als Einstimmung auf die großen Ferien luden der Chor und das Orchester das Publikum auf eine musikalische Reise durch Europa ein.*



*Angesichts des Irak-Krieges und anderer gewalttätig ausgetragener Konflikte weltweit mahnten die Schülerinnen und Schüler auf dem Schulhof mit einer großen Taube für den Frieden.*



*Im Rahmen eines vom Südkurier für Schüler durchgeführten Medienprojekts erhielten Schülerinnen und Schüler des sozialpädagogischen Gymnasiums einen Preis.*



*In einer durch ihre klassische Schlichtheit überzeugenden Inszenierung führten Schülerinnen und Schüler eines Deutsch-Leistungskurses im Dezember die „Antigone“ des Sophokles auf.*

# JAHRESBILDERBOGEN



Mit zahlreichen Orts- und Landespreisen wurden die Bilder von Zinzendorfschülern beim „50. Europäischen Wettbewerb“ ausgezeichnet.



Anlässlich eines Gottesdienstes zum Buß- und Betttag erzählten drei Lehrerinnen eindrücklich von ihrer Arbeit im „Star Mountain Rehabilitation Centre“, einer Einrichtung für Behinderte in Israel.



Bei ihrem Aufenthalt im Waldschulheim halfen die Schülerinnen und Schüler der achten Realschulklassen tatkräftig bei der Waldarbeit mit.



Bei fantastischem Winterwetter fuhren die siebten Klassen auch in diesem Jahr nach Altglashütten zum Snowboarden und Skifahren, wo sie bei einem Skilehrer ihre wintersportlichen Fähigkeiten ausbauen oder aber auch erlernen konnten.



Im Rahmen eines Religionsprojektes setzten sich Schüler der achten Klasse mit der Reformation auseinander. Dabei gingen sie auch den Spuren von Jan Hus nach, dessen Geburtshaus in Konstanz sie besuchten.

# ALTSCHÜLERTREFFEN 2002

## ZAHLREICHE EHEMALIGE KAMEN ZUM ALTSCHÜLERTREFFEN 2002 – WAHLEN ZUM VORSTAND DES „VEREINS DER FREUNDE UND FÖRDERER“

Auch zum Altschülertreffen 2002 fanden sich am Freitag vor dem ersten Advent wieder viele Ehemalige aller Generationen von nah und fern in Königsfeld ein. Überall auf den Gängen des festlich geschmückten Amos-Come-nius-Schulhauses gab es ein fröhliches Wiedersehen zwischen den Menschen, die hier früher zusammen zur Schule gingen und eine wichtige und prägende Zeit ihres Lebens miteinander verbrachten. Gekommen waren auch zahlreiche Lehrer und Erzieher, die schon bald in intensive Gespräche mit ihren ehemaligen Schülern vertieft waren. Ermöglicht wurden diese wichtigen menschlichen Begegnungen durch die Hilfe vieler freiwilliger Mitarbeiter, die das Altschülertreffen vorbereitet hatten und bei der Durchführung halfen.

Am darauffolgenden Samstag wurden im Rahmen der alljährlich stattfindenden Mitgliederversammlung die satzungsmäßigen Wahlen für den Vorstand des „Vereins der Freunde und Förderer“ durchgeführt. Der alte Vorstand, in

dem sich neben der Schulleitung mit Bruder Schröter, Bruder Treude und Bruder Schaible vor allem ehemalige Zinzendorfschüler engagieren, stellte sich geschlossen zur Wiederwahl und wurde von der Mitgliederversammlung einstimmig für drei Jahre wiedergewählt. Alter und neuer Vorsitzende ist Helmut Lehmann, seine Frau Carin Lehmann ist weiterhin für die Kasse verantwortlich. Darüber hinaus aktualisiert sie unter großem Arbeitseinsatz die Altschülerdatei und ist bei der Vorbereitung von Klassentreffen behilflich. Weitere Mitglieder des Vorstands sind Vera Haider und Jürgen Martens, für die Schriftführung ist auch weiterhin Ursula Richter verantwortlich. Schon seit vielen Jahren setzt sich der Förderverein der Zinzendorfschulen für die Belange der Schule und der Schüler ein. Über Stipendien werden in jedem Schuljahr zahlreiche Schüler und Schülerinnen unterstützt, deren Familien aus irgend einem Grund auf finanzielle Unterstützung angewiesen sind. Darüber hinaus engagiert sich der Verein finanziell für besondere Projekte und Anschaffungen. Gerade angesichts der neu reformierten Oberstufe und weiterer anstehender Bildungsreformen in Baden Württemberg ist die Arbeit des Fördervereins für die Zinzendorfschulen sehr wichtig.

Deshalb geht der Erlös des Altschülertreffens auch traditionell an den Förderverein und kommt somit direkt den Schülerinnen und Schülern zugute. Beim letzten Altschülertreffen fand darüber hinaus auch noch ein gut besuchtes Schulkonzert statt, an dessen Ende für den „Verein der Freunde und Förderer“ gesammelt wurde.

Preisträger von „Jugend musiziert“, die die Zinzendorfschulen besuchen, sangen und spielten auf musikalisch hohem Niveau ein abwechslungsreiches und schönes Programm. Auch der Unterstufenchor und Ehemalige, die teilweise bereits Musik studieren, brachten sich in das Konzert im Rahmen des Altschülertreffens ein.



*Auf ihrer Jahresversammlung bestätigten die Mitglieder des „Vereins der Freunde und Förderer“ den Vorstand im Amt: (v.l.) Bruder Schröter, Vorsitzender Helmut Lehmann, Kassenführerin Carin Lehmann und Vereinsmitglied Hartmut Voth.*

# KONTAKT-BÖRSE

## ALTSCHÜLERDATEI

Die Datei unserer ehemaligen Schülerinnen und Schüler weist leider große Lücken auf, die wir Zug um Zug schließen wollen. Dazu bitten wir um Ihre Mithilfe. Bitte füllen Sie diesen Fragebogen aus und schicken Sie ihn an Frau

Lehmann (Adresse siehe unten) zurück, die sich um die Pflege der Altschülerdatei kümmert. Ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Sie dienen beispielsweise dem Versand des Königsfelder Grußes und der Organisation von Klassentreffen. Ein herzliches Dankeschön für Ihre Mithilfe!

---

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_  
Geburtsname: \_\_\_\_\_ Geb. Datum: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_  
Telefon: \_\_\_\_\_ Telefax: \_\_\_\_\_  
E-Mail: \_\_\_\_\_

---

Welchen Schulzweig haben Sie besucht?

- |  |  |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Zinzendorf-Gymnasium          | <input type="checkbox"/> hausw. / sozialpäd. BFS |
| <input type="checkbox"/> Wirtschaftsgymnasium          | <input type="checkbox"/> BFS für Kinderpflege    |
| <input type="checkbox"/> Sozialpädagogisches Gymnasium | <input type="checkbox"/> FS für Sozialpädagogik  |
| <input type="checkbox"/> Zinzendorf-Realschule         | <input type="checkbox"/> _____                   |
| Abgangsjahr: _____                                     | Abgangsklasse: _____                             |
- 

berufliche Tätigkeit: \_\_\_\_\_

Branche: \_\_\_\_\_

Königsfelder Gruß wird weiter gewünscht:  ja  nein

Information über den Verein der Freunde und Förderer gewünscht:  ja  nein

---

Bitte zurücksenden an Carin Lehmann, Waldstraße 28 A, D-79194 Gundelfingen,  
Telefon: 07 61 / 58 47 68, Fax: 07 61 / 58 57 99, E-Mail: lehmann.textverarbeitung@t-online.de

**ÜBRIGENS:** Wenn Sie über die Rubrik „Persönliche Nachrichten“ etwas von sich hören lassen wollen und so den Kontakt mit ihren ehemaligen Mitschülerinnen und Mitschülern aufnehmen oder pflegen möchten, können Sie sich auch per E-Mail an uns wenden. [www.zinzendorfschulen.de](http://www.zinzendorfschulen.de)

# ERSTER ADVENT 2002



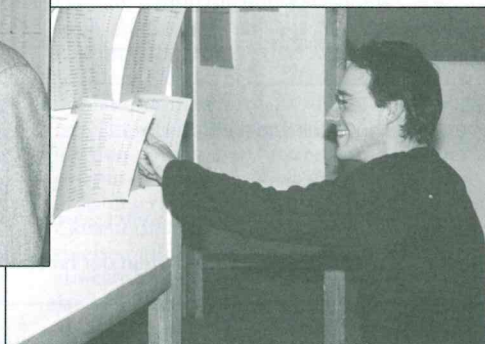
*Auch zum Altschülertreffen 2002 kamen Ehemalige aller Generationen von nah und fern nach Königsfeld.*



*Bruder Schönleber, inzwischen auch ein ehemaliger Zinzendorf-Lehrer, freute sich über das Wiedersehen mit einem seiner früheren Schüler.*



*Helmut Lehmann, Vorsitzender des „Vereins der Freunde und Förderer“, im Gespräch mit Bruder Vollprecht.*



*... und wieder die Adresse eines Mitschülers von früher entdeckt. Die Altschülerdatei macht es möglich!*

# ERSTER ADVENT 2002



*Andere trugen dazu bei, dass Lücken in der Adressendatei geschlossen werden konnten.*



*Bruder Beller freute sich, zwei seiner ehemaligen Schülerinnen wieder zu sehen.*



*Diese beiden ehemaligen Schülerinnen haben ihren Abschluss noch nicht lange hinter sich, und doch gibt es schon viel zu erzählen!*



*Bruder Seifert mit zwei seiner ehemaligen Schüler.*



*Ruhiger als im Gedränge in den Gängen ging es an den Tischen im festlich geschmückten Amos-Comenius-Schulhaus zu - Bruder Vogel im Gespräch mit ehemaligen Schülern.*

# WANTED

## WER KENNT DIE ADRESSEN?

Iris Abele, Gunther Aberle, Petra Aberle, Karin Abramovich, geb. Bartsch, Niels Adam, Bernd Adelman, Hedwig Adler, Karl Ahles, Sabine Ahlheim, Helmut Aicher, Cornelia Alber, Christa Albert, Birgit Alf, Ingrid Algovia, geb. Baumann, Bernadette Allgeier, Maria Jesus Alonso-Gonzalez, Nikita Altman, Semiran Altunkaya, Marcel Amrhein, Petula Amrhein, Annette Arendt, Christa Armbruster, Elfi Armbruster, Jürgen Armbruster, Mathias Arndt, Bernhard Assmann, Gerd Auber, Jochen Auber, Martina Auber, geb. Schubert, Ulrich Auch, Michael Aust von Savaray, Antonia Babitsch, Heide-Carmen Bachinger, geb. Becker, Ruth Bachmann-Dyck, geb. Bachmann, Elisabeth Bachmeier, geb. Götz, Michaela Baer, Irina Baimler, Slawa Baltshunas, Walter Banzhaf, Margarete Bareiss, Maria Barros, Claudia Bartsch, Simone Bassi, Magdalena Batteiger, geb. Paul, Irene Battenberg, Bärbel Bauer, Dagmar Bauer, Hilde Bauer, geb. Ströbel, Klaus Bauersfeld, Marianne Baumgart, geb. Oehrlich, Trudel Baumgärtner, geb. Stäbler, Michaela Baumstark, Margarita Baumtrock, Margarete Bausch, Friedel Bauscher, geb. Wüst, Alexandra Bayart, Bernhard Becher, Olga Becher, Christiane Becht, Alena Bechtgold, Alexander Bechtgold, Michaela Beck, Brigitte Becker, Cäcilie Becker, Elvira Becker, geb. Großwendt, Stefanie Becker, Sunna Becker, Anna Katharina Bedorf, geb. Wöhrle, Claudia Befurt, geb. Fehrenbach, Ute Begemann, Angelika Belk, Haiko Bell, Hilde Bellina, geb. Jordan, Melanie Beltzig, Adele Bender, geb. Mohrenstecher, Fatima Bent-Aomar, Dorothee Benzing, Iris Benzing, Petra Benzing, Dieter Berg, Friedhilde Berg, Margarete Berger, geb. Maier, Rosemarie Berger, geb. Engber, Sabine Berger, Erika Berger-Klein, H.L. Berlin, Ulrike Berndt, Benjamin Bernhard, Hildegard Bernhard, geb. Mampel, Anita Bernkopf, Dagmar Bertsch, Gertrud Bertsch, geb. Vogt, Heike Berweck, Renate Besch, Mara Bethe-Köthner, Susanne Bettmann, Erika Beutter, Peter Beyer, Waltraud Beyer, geb. Intelmann, Ramona Bieber, Rolf Bieber, John Bierreth,

Charlotte Biffar, Jutta Binder, geb. Doser, Regina Birk, geb. Mink, Catherine Blanc, Ina Blank, Petra Blessing, Oliver Bleuil, Petra Blien, Maria Bloniarczyk, Regina Bloniarczyk, Ines Bobinger-Goldschmidt, geb. Bobinger, Angelika Böcherer, Gabriele Böcherer, Claudio Boetzel, Gudrun Bohe, Gundula Böhme, Erna Böhmer, geb. Wüst, Renate Bonsiep, geb. Huber, Andrée Borgognon, geb. Frapolli, Angelika Born, Svetlana Bortnikowa, Jürgen Boschan, Isolde Böisinger, geb. Pfäfflin, Sigrid Böisinger, Andrea Bossert, Michael Bot, Karin Bothe, geb. Gebhardt, Manuela Böttcher, Georgia Böttle, Maria Botzenhart, Alexander Bourquin, Francois Bouvier, Christiane Boxberger, Adolf Brandes, Jürgen Brandis, Sabine Brandscheidt, geb. Donath, Adelheid Brandt, geb. Schallies, Ulrike Brandt, Cornelia Bräuchle, Charlotte Braun, Edwin Braun, Ilona Braun, Jürgen Werner Braun, Karoline Braun, geb. Weibler, Monika Braun, Paulheinz Braun, Ursula Braun, Sascha Bräutigam, Elfriede Brecht, Cornelia Breier, Brigitte Breithaupt, Cornelia Breithaupt, Alexander Brendel, Jürgen Brendel, René Brennecke, Antje Brenner, Nelli Breul, Alexander Briegel, Monika Brisset, geb. Schenppe, Heike Brodbeck, Ruth Brodt-Sarg, geb. Sarg, Ina Broghammer, Carmen Brombacher, Karin Brömel, Sigrid Broser, Linele Brunhöver, geb. Schmälzle, Katharina Brunner, Christoph Brunner-Schwer, Erika Bruno, geb. Zander, Brüstle, geb. Lehmann, Annette Bucher, geb. Bürk, Abel Buchholz, Emanuel Buchholz, Frank Buchholz, Gabriele Buck, Jeanette Buckow, Elke Buderbach, Jutta Buehner, geb. Hauch, Andreas Bühler, Herbert Burda, Heike Burgbacher, Ellen Bürgel, Alexander Burkhardt, Alwine Busch, Elisabeth Büsing, Wilma Butz de Luna, geb. Butz, Renate Cagni, geb. Krall, Jasmin Callegari, Emma Cameron, Desiree zu Castell, Ingrid Caven, geb. Schmidt, Adelheid Ciernioch, Friedrich Karl Cordes, Nada Corica, Debora Crognale, Rosalba Curcio, Claudia Curti-Franke, geb. Curti und Ingeborg Czech.

Wer eine Adresse kennt, möchte sie uns bitte mitteilen. (vgl. Kontaktbörse auf S. 25)

*Dankeschön!*

# VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER

## DER VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER – TATKRÄFTIGE UNTERSTÜTZUNG FÜR DAS SCHULWERK

Seit Jahren fördern wir bedürftige Schülerinnen und Schüler und unterstützen Projekte, die allen Schülerinnen und Schülern der Zinzendorfsschulen gleichermaßen zugute kommen. Damit sind wir ein wichtiger und verlässlicher Partner des gesamten Schulwerks.

Die Vergabe von Stipendien steht in der Prioritätenliste der Vereinsaufgaben nach wie vor ganz oben. So haben wir im Schuljahr 2002/2003 14 Schülerinnen und Schüler finanziell unterstützt und dafür rund 6.500 € aufgewandt. Das ist ziemlich genau die Hälfte unseres Beitrags- und Spendenaufkommens. Zusammen mit Schulleitung, Lehrerkollegium und Elternvertretern wollen wir dies möglichst noch ausdehnen und dafür braucht unser Verein Mitglieder, die mit ihren regelmäßigen Beiträgen unsere Arbeit und insbesondere die Gewährung von Stipendien überhaupt erst ermöglichen. Allen, die mit ihrer Mitgliedschaft oder mit einer großzügigen Spende dazu beigetragen haben, möchte ich an dieser Stelle im Namen der Schülerinnen und Schüler herzlich danken.

Der andere Schwerpunkt unserer Arbeit ist die finanzielle Unterstützung von Projekten der Schule. Das können relativ bescheidene, punktuelle Maßnahmen sein wie die Zuschüsse für die erste Auflage der wiedererstandenen Schülerzeitschrift „contrapunkt“ und die SMV-Freizeit in Tennenbronn. Doch auch solche Aktionen tragen dazu bei, dass der Verein von Schülern und Lehrern wieder verstärkt wahrgenommen wird. Im Zusammenhang mit dringend notwendigen Investitionen bekommt der Begriff „Projektförderung“ aber noch ein ganz anderes Gewicht. Aufgrund immer spärlicher fließender öffentlicher Mittel sind wir es bereits gewöhnt, dass große Vorhaben wie bauliche Investitionen eben so lange warten müssen, bis eine solide Finanzierung steht (siehe Neues Altes Schulhaus oder Umbau des Che-

mietraktes). Ist dies dann endlich soweit, fehlt es oft am Geld für eine komplette Ausstattung. Aus diesem Grund hat der Verein die Aktion „Projekt des Jahres“ ins Leben gerufen. Mit gezielten Spendenaufrufen für konkrete Projekte wollen wir versuchen, unsere finanzielle Basis zu verbreitern. Wir tun das in der Hoffnung, dass manchen von Ihnen, liebe ehemalige Schülerinnen und Schüler, eine einmalige Spende für einen bekannten Zweck, für ein klar umrissenes Projekt vielleicht näher liegt als eine Mitgliedschaft im Verein mit jährlichem Beitrag. Egal ob Spende oder Mitgliedschaft: einen dieser beiden Schritte möchte ich Ihnen einfach ans Herz legen.

Beim Projekt des Jahres 2003 ging es um die Verbesserung der Ausstattung der Schule mit Präsentationstechnik und wir konnten von diesen Spenden einen leistungsfähigen Datenbeamer, einen Dia-Scanner und eine neue Digitalkamera beschaffen.

In den Jahren 2004 und 2005 wollen wir den dringend notwendigen Umbau der Chemieräume begleiten und dazu beitragen, dass eine ausreichende Zahl von Laborplätzen für das Schülerpraktikum eingerichtet werden kann. Dafür erbitten wir Ihre Spende mit dem Vermerk „Projekt des Jahres“ auf unser Vereinskonto (Konto-Nr. 73023 bei der Sparkasse Villingen-Schwenningen, BLZ 694 500 65).

All unseren treuen Mitgliedern und großzügigen Spendern möchte ich an dieser Stelle im Namen der Schülerinnen und Schüler noch einmal herzlich danken. Einen ganz besonderen Dank darf ich an Ulrich Kaiser aus Lüdenscheid richten, der 500 € für das Projekt des Jahres 2003 gespendet hat. Eine ganz außergewöhnliche Spende kam auch von Hartmut Voth aus Hamburg. Anlässlich seines 65. Geburtstages hat er seine Gäste, auf Geschenke zu verzichten und statt dessen dem Verein zu spenden. Auf diese Weise kamen unglaubliche 1.035 € zusammen!

*Helmut Lehmann, Vorsitzender*



# VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER

## BEITRITTSERKLÄRUNG

Der Zweck des „Vereins der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V.“ ist die finanzielle Unterstützung hilfsbedürftiger und förderungswürdiger Schülerinnen und Schüler sowie die Förderung der Arbeit der Zinzen-

dorfschulen durch finanzielle Zuschüsse zu Projekten. Der Verein ist vom Finanzamt Villingen-Schwenningen als gemeinnützig anerkannt. Alle Spenden können bei der Steuererklärung geltend gemacht werden. Der Basisbeitrag pro Jahr beträgt 30,00 €.

**Ich erkläre mich hiermit bereit, die Ziele des Vereins zu unterstützen und trete dem „Verein der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V.“ bei.**

- Meine Spende überweise ich jährlich auf das Konto-Nr. 73 023 bei der Sparkasse Villingen-Schwenningen (BLZ 694 500 65)
- Meine Spende soll per Einzugsermächtigung (siehe unten) eingezogen werden.

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_ PLZ / Ort: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

## EINZUGSERMÄCHTIGUNG

Hiermit ermächtige(n) ich (wir) Sie widerruflich, meine (unsere) jährliche Spende in Höhe von

- 30,00 €
- \_\_\_\_\_ € (höherer Betrag nach Selbsteinschätzung)

aufgrund meiner (unserer) Mitgliedschaft im Verein der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen bei Fälligkeit zu Lasten meines (unseres) Girokontos durch Lastschrift einzuziehen.

Konto-Nr: \_\_\_\_\_ Bankleitzahl: \_\_\_\_\_

Bank: \_\_\_\_\_

Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts (s.o.) keine Pflicht zur Einlösung. Teileinlösungen werden im Lastschriftverfahren nicht vorgenommen. Diese Einzugsermächtigung kann jederzeit von mir (uns) widerrufen werden.

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Verein der Freunde und Förderer der Zinzendorfschulen e.V, Mönchweilerstraße 5, 78126 Königfeld

# PROJEKT DES JAHRES

## **Projekt des Jahres 2004 „Technische Ausstattung der Chemieräume“**

Dank der Spenden, die für das „Projekt des Jahres 2003“ bei uns eingegangen sind, konnten für die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe ein Beamer und eine Digitalkamera angeschafft werden.

Hierfür bedanken wir uns  
bei allen Spendern und Spenderinnen ganz herzlich!

Auch für unser „Projekt des Jahres 2004“ bitten wir wieder um Ihre Hilfe. Die Anforderungen der reformierten Oberstufe und des achtjährigen Gymnasiums sind gestiegen und stellen unsere Schulen hinsichtlich der Ausstattung der Fachräume in den Naturwissenschaften vor eine große Herausforderung. Deshalb planen wir, die Räume für den Fachbereich Chemie auszuweiten und völlig neu auszustatten.

Helfen Sie uns mit einer einmaligen Spende für die technische Ausstattung der neuen Chemieräume!

**Konto-Nr. 73 023 bei der Sparkasse Villingen-Schwenningen  
(BLZ 694 500 65) Stichwort „Projekt des Jahres 2004“**

Eine Spendenbescheinigung senden wir Ihnen ab 50,00 Euro selbstverständlich unaufgefordert zu.

# EHEMALIGEN-PORTRÄT

## DER EHEMALIGE ZINZENDORFSCHÜLER UND FOTODESIGNER JÖRG POTSCHASKE

Jörg Potschaske hat 1984 an den Zinzendorfschulen sein Abitur gemacht und lebt nach Lebensstationen in Kiel, Heidelberg und Hamburg mit seiner Familie in Königsfeld, wo er als selbständiger Fotodesigner arbeitet. In seinem hellen und klaren Atelier hat er von seinem spannenden und reichen Leben erzählt, von seinem Weg, der schon in der Schulzeit von der Fotografie geprägt war und ihn nach einigen Umwegen zum Beruf des Fotodesigners führte.

Wenn Jörg Potschaske von seiner Schulzeit an den Zinzendorfschulen erzählt, kommt er sehr schnell auf seinen Kunsterzieher Bruder Scholz zu sprechen, der wegweisend für sein Leben werden sollte. Fast während der gesamten Schulzeit hatte Jörg Potschaske bei ihm Kunstunterricht. Entscheidender war jedoch, dass Bruder Scholz ihm den uneingeschränkten Zugang zu dem Fotolabor der Schule eröffnete und damit auch den Zugang zu einer neuen, weiten und faszinierenden Welt. Bruder Scholz vertraute seinem Schüler, dessen Begabung er wohl schon früh erkannte, den Schlüssel zu dem Labor an, das sich im damaligen „Alten Schulhaus“ noch hinter den Klassenräumen verbarg. Jörg Potschaske nutzte die Chance und verbrachte seit der sechsten Klasse Nachmittage, Abende und ganze Wochenenden dort und brachte sich selbst die Bildentwicklung bei. Tipps bekam er lediglich vom „Foto-Krieg“, dem Fotografen und damaligen Besitzer des Königsfelder Fotogeschäftes. Wenn er an Serien arbeitete, befreite Bruder Scholz ihn vom Kunstunterricht und ermöglichte es ihm so, an der faszinierenden Arbeit zu bleiben. Er unterstützte ihn auch mit seiner konstruktiven Kritik an den Bildern und gab dem begabten Schüler wichtige Hinweise hinsichtlich der Bildgestaltung. „Bruder Scholz hatte immer ein offenes Ohr, beziehungsweise

Auge für mich“, erinnert sich Jörg Potschaske, den auch das Vertrauen beeindruckte, das ihm sein Lehrer entgegenbrachte. Im Kunstsaal standen 22 Bände der Reihe „Time Life“ zur Fotografie. Darin entdeckte er Bilder des Fotografen Cartier Bresson und war fasziniert von dessen Aufnahmen von Straßenszenen und Bildern von Menschen, die in ihrer Umgebung fotografiert worden waren. „Da gab es irgendeinen Funken“, erinnert sich Jörg Potschaske. Doch bis dieser Funke zur Initialzündung dafür wurde, auch tatsächlich hauptberuflich als Fotodesigner zu arbeiten, war es noch ein langer und spannender Weg.

In der Mittelstufe war Jörg Potschaske Schüler in einer Klasse, in der von fünfzehn Schülern nur drei aus Königsfeld und Umgebung kamen. Die anderen waren Internatsschüler, eine „originelle und nette Mischung von Leuten“, die eine gute Klassengemeinschaft bildeten. Unterstützt von Bruder Giesel trainierten die Jugendlichen bis zu zwei Mal pro Woche Volleyball und gewannen in jedem Jahr die Schulmeisterschaften. Für Jörg Potschaske ist das auch noch im Rückblick das beste Indiz dafür, dass die Klasse gut zusammenhielt, „denn nur zusammen kann man so eine Leistung erbringen.“

Nach dem Abitur verschlug es Jörg Potschaske zunächst erst einmal weit in den Norden Deutschlands. In Kiel absolvierte er seinen Zivildienst in einem integrativen Kindergarten für behinderte Kinder. „Nach dem Abitur denkt man noch, mir gehört die Welt“, erzählt er lachend und erinnert sich gerne an die unbeschwertere Zeit in Kiel und die Arbeit mit den Kindern, mit denen er sehr gern zusammen war und die äußerst positiv auf ihn reagierten. Noch heute hat er Freunde dort und verbringt mit seiner Familie den Urlaub oft an der Ostsee.

Nach dem Zivildienst zog Jörg Potschaske zu seiner späteren Frau Hertha Rieker nach Heidelberg, die dort Medizin studierte. Die beiden kannten sich bereits aus ihrer Schulzeit an den Zinzendorfschulen. Auch er begann zu studieren, und zwar Physik mit den Neben-

# EHEMALIGEN-PORTRÄT

fächern Mathematik und Chemie. „Nebenbei“ spielte er Posaune, war Mitglied in mehreren Jazzbands und spielte in Workshops zusammen mit Mangelsdorf. Lange hatte er mit dem Gedanken geliebäugelt, dieses Hobby zum Beruf zu machen. Doch als er hörte, dass selbst der weltberühmte Jazzposaunist Mangelsdorf um seine finanzielle Basis kämpfen muss, gab er diesen Gedanken auf.

Spätestens als Jörg Potschaske seinen ersten Fotoauftrag bekam, erkannte er, dass es sich bei dem Studium der Naturwissenschaften um eine „Vernunftlösung“ gehandelt hatte. Er fotografierte für die „Deutsche Kammerphilharmonie Frankfurt“, fuhr mit den Musikern zu den Salzburger Festspielen und wurde dabei von seiner alten und neuen Leidenschaft für die Fotografie eingeholt. Es folgten weitere Aufträge und als seine Frau ihr Medizinstudium abgeschlossen hatte, entschieden sich die beiden für den Umzug nach Hamburg, wo Jörg Potschaske an der Kunsthochschule mit dem Studium der Fachrichtung „Visuelle Kommunikation“ begann. Schon bald wurde er freier Mitarbeiter eines bekannten Werbestudios und bearbeitete Aufträge für große Firmen und Zeitungen. Mitten in der Praxis dieser Arbeit lernte er viel mehr, als ihm alle Theorie an der Kunsthochschule vermitteln konnte. In vollen Zügen genoss er auch die kulturellen Möglichkeiten Hamburgs, ging in Jazzkonzerte, besuchte Ausstellungen und nahm mit wachen Sinnen die Impulse der Großstadt auf.

Im Jahre 1992 heirateten Jörg Potschaske und seine Frau Hertha, zwei Jahre später wurde der älteste Sohn Aaron geboren und in den Jahren 1996 und 2000 folgten die Kinder Jonas und Dorothea. „Damit hat sich schlagartig alles verändert“, erinnert sich Jörg Potschaske, für den nach wie vor seine drei Kinder und die Familie „das Schönste im Leben“ sind. „Wenn man in einem Haus mit Garten aufgewachsen ist, möchte man das seinen Kindern auch bieten.“ Doch das war in Hamburg zu erschwinglichen Preisen nicht zu bekommen, was zum Hauptgrund für den Umzug nach

Königsfeld wurde. Hier wohnen die Potschaskes jetzt in einem schönen Haus mit viel Land drum herum, ideale Bedingungen für die Kinder. Wichtig ist es Jörg Potschaske auch, dass er von seinem Fotostudio aus schnell bei seiner Familie sein kann.

Der Umzug nach Königsfeld bedeutete für Jörg Potschaske auch den erneuten Start in die Selbständigkeit als freier Fotodesigner. Da war erst einmal „aller Anfang schwer“, doch schon bald arbeitete er sich mit der Produktfotografie in die „einzige Nische ein, in der man als selbständiger Fotodesigner leben kann“. Bereits aus der Hamburger Zeit hatte er viel Erfahrung darin, für Kataloge hochwertige Fotografien von Produkten zu erstellen. Und so leuchtet er auch hier in seinem Königsfelder Atelier die Objekte aus, bis auch die letzte feine Rille und jeder Schatten zu erkennen sind. Die Qualität der so entstandenen Bilder wird von vielen Firmen geschätzt. Seit dem vorigen Jahr arbeitet er außerdem im Rahmen eines kleinen Lehrauftrags mit Jugendlichen der Schule für Körperbehinderte in Villingen, mit denen er fotografiert und Bilder entwickelt.

Vor drei Jahren bekam das Fotografieren mit einem Auftrag des Hamburger „Instituts für Sozialforschung“ für Jörg Potschaske noch




*Jörg Potschaske auf einer seiner Fotoreisen für das „Hamburger Institut für Sozialforschung“, hier in Vitebsk.*

# EHEMALIGEN-PORTRÄT

einmal eine weitere und tiefere Dimension. Das von Jan Philipp Reemtsma finanzierte und geleitete Institut arbeitete damals in einer zweiten Phase an der Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht – Dimensionen eines Vernichtungskrieges“. Die Ausstellung weist Gräueltaten und Massenerschießungen der deutschen Wehrmacht während des zweiten Weltkrieges nach und hat bei vielen Menschen mitten in einen wunden Punkt getroffen, nämlich der hartnäckigen Vorstellung von einer durchgehend „sauberen“ Wehrmacht. Die Wanderausstellung rief bekanntermaßen überall notwendige Auseinandersetzungen hervor und musste deswegen wissenschaftlich um so genauer und nüchterner arbeiten. Mit einem Team von Historikern reiste Jörg Potschaske in die „Gemeinschaft unabhängiger Staaten“, so zum Beispiel nach Weißrussland und Sankt Petersburg mit Umgebung. Es folgten außerdem Reisen nach Serbien und an die Stätten ehemaliger Kriegsgefangenenlager in Deutschland. Hier suchte das Team anhand von Archibildern die genauen Stellen der Gräueltaten auf. Bewegt erzählt er von dem Gefühl, genau an der Stelle zu stehen, an der damals unsägliches Leid geschah. Doch er berichtet auch von guten und intensiven Gesprächen mit Überlebenden, für die es wichtig war, die Arbeit des Teams vom „Institut für Sozialforschung“ mitzerleben. Seine Panoramabilder sind nun Teil der Wanderausstellung „Verbrechen der Wehrmacht“, die im Januar vorerst zum letzten Mal in Hamburg zu sehen sein wird.

Wenn man sich mit Jörg Potschaske unterhält und seine Bilder sieht, fällt auf, wie aufmerksam und genau er wahrnimmt. Dies gilt für die Produkte, die er fotografiert, aber auch für Orte und Menschen, die ihn immer wieder aufs Neue interessieren. Am Ende unseres Gesprächs erinnert er sich noch einmal an das „Alte Schulhaus“, in dem er die Bilder des Fotografen Cartier Bresson entdeckte. Menschen in ihrer Umgebung wahrzunehmen und ihre unverwechselbare Eigenart aufzunehmen, das fasziniert Jörg Potschaske bis heute.

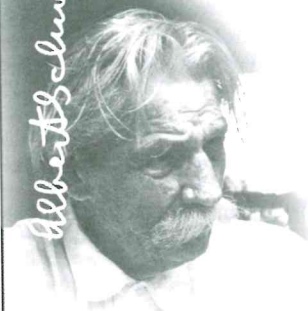
U. R.



DAS ALBERT  
SCHWEITZER  
HAUS  
FORUM  
FÜR INFORMATION  
& KOMMUNIKATION

DAS WERK  
VON HELENE  
UND ALBERT  
SCHWEITZER


*Albert Schweitzer*



NEU

Öffnungszeiten:  
Freitag und Samstag  
14.00 – 17.00 Uhr  
Sonn- und Feiertag  
11.00 – 17.00 Uhr  
sowie nach Vereinbarung

Schramberger Strasse 5  
D-78126 Königsfeld  
Telefon 0 77 25/91 69-42  
Telefax 0 77 25/80 09-44  
tourist-info@koenigsfeld.de  
www.koenigsfeld.de

 **KÖNIGSFELD**  
IM SCHWARZWALD

# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

## KLASSENTREFFEN

### ANLASS ZUR WIEDER- SEHENSFREUDE UND ZUR NACHDENKLICHKEIT: MAI- TREFFEN DER „ALTKNABEN“

Beim diesjährigen Ehemaligentreffen, das im Mai äußerst harmonisch verlief, wurde eines besonders deutlich: Das Kriegsgeschehen war für uns alle ein prägendes Ereignis. Unser aller Schulzeit endete ja abrupt damit, dass wir Soldaten werden mussten und an die Front kamen. Später galt es, unter schweren Bedingungen eine Existenz aufzubauen. Viele sind gefallen oder vermisst. Manche haben ihre Heimat verloren. So ist es kein Wunder, dass unsere Gespräche sich mehr um ernsthafte Dinge drehten, als um lustige Streiche – wie das sonst auf Schülertreffen oft der Fall ist.

Gerade bei unserem Zusammensein erreichte uns die Nachricht vom Tod von Harald Lehr, unserem Mitschüler aus Insterburg in Ostpreußen. Im Jahresbericht der Schule von 1943 steht zu lesen, unter der Rubrik Mitteilungen aus Briefen: „Harald Lehr schreibt sehr fleißig an uns, wortüber wir uns jedes Mal aufrichtig freuen. Sein letzter Brief – voller Humor – kam von der Ostfront. Harald lag mit Malaria einige Zeit im Lazarett, und dann kam auch noch Gelbsucht hinzu. Inzwischen ist er in ein Heimatlazarett überführt worden.“

Harald durfte damals genesen, aber so mancher von uns hat das Inferno nicht überlebt. Das blieb auf diesem Treffen unvergessen. Sebastian Haffner stellt in seinem Buch „Historische Variationen“ fest: Wenn junge Deutsche von heute sich überhaupt die Mühe machen, den zweiten Weltkrieg zu studieren und in Gedanken nachzuerleben, dann sind viele mit ihren Herzen durchaus auf alliierter Seite.

Wir „alten Knaben“ hatten Anlass zu Nachdenklichkeit, aber auch zu wirklicher Wiedersehensfreude.

Im Gasthof der Brüdergemeinde fühlten wir uns wohl. Es ging lebhaft und harmonisch zu. Drei ausgezeichnete Beiträge sorgten für geistige Anregung. Niels Gormsen, der nach der Wende 11 Jahre lang Baubürgermeister in Leipzig war, erzählte hochinteressant von seinen Erlebnissen. Das war mehr als ein Zeitungsbericht. Es gab Fragen und Antworten. Dann gab uns Helge Heisler einen bewegenden Bericht über das Leben seines Vaters aus Anlass des 50. Todestages. Dr. med. August Heisler war ja unser Schularzt und ist uns allen bestens bekannt. Und jeder erinnert sich gern an die überaus wirksame Kaffeekohle – dieses Spezialmedikament, heute noch in der Apotheke erhältlich unter dem Namen „Carbo Königsfeld“. Ich habe es seit damals immer in erreichbarer Nähe und finde, dass es bei Vielem Wunder wirkt. Inzwischen weiß ich, dass es auch nach Alkoholgenuß nützlich ist. Das spielte aber in der Schulzeit noch keine Rolle. Franz Kronbach entführte uns mit seinen hervorragenden Farbdias nach Italien und später in die Blumenwelt des Schwarzwaldes.

Zu unserer Freude fand sich in unserer Runde auch eine ehemalige Schülerin ein: Frau Greta Eckart, geb. Rosenkranz. Nachdem 1943 die M.A. geschlossen wurde, kamen ja 32 Mädchen zu uns. Vielleicht dürfen wir demnächst noch mehr „Altmaiden“ begrüßen?!

Wir kommen – so Gott will – am 13. , 14. und 15. Mai 2004 wieder in Königsfeld zusammen.

*Es grüßt Euch vielmals,  
Euer Ernst Modersohn.*

Es waren anwesend:  
(gemeinsam mit ihren Frauen:) André Goellner, Niels Gormsen, Gottfried Reichel, Martin Gruber, Otto Müller, Hans Joachim Reck, Jost Roller, Günter Siegfried, Helge Heisler, Dieter Schwenkel, H.G.Dreher, Gerhard Spieß, Helmut Eifert, Lilo Kirchgeßner geb. Gieck, Gerta Eckart geb. Rosenkranz, Ernst Modersohn, Helmut Ufer.

Ich lade ein zum Treffen vom 13. – 15. Mai 2004

# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

## WIEDERSEHEN NACH 20 JAHREN

Anlässlich unseres 20-jährigen Altschüler-Jubiläums fand unser Treffen am 11./12. Oktober 2003 in Königsfeld statt.

Eingeladen waren alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler, die das ZG in unseren beiden Klassen a und b im Zeitraum von 1974/75 bis 1982/83 (vielleicht auch nur für einen kürzeren Zeitraum) besucht haben – und natürlich auch unsere Lehrerinnen und Lehrer.

Wir trafen uns am Samstagnachmittag bei Yvonne im Hörnlshof zum Plausch bei Kaffee und Kuchen, wo sich auch einige Mitschülerinnen und Mitschüler der R-Klasse aus gemeinsamen Zeiten einfanden (tolle Idee, von Sigrid und Elmar organisiert).

Anschließend führte uns Bruder Verbeek durch unser altbekanntes, doch mittlerweile sehr verändertes und somit „neues“ Schulgelände. Wilhelm und David suchten vergebens ihre alten Internatszimmer, und trotz aller schönen Erneuerungen kamen so manche in diesen Räumen erlebten Geschichten in unsere Köpfe.

Den Abend verbrachten wir im Freizeitheim Altenburg bei Tennenbronn. Hier schwelgten wir bei einem gemütlichen Abendessen (Dank Yvonne) in alten Erinnerungen, und es gab einiges zu Lachen beim Anschauen von Lisas Avignon-Film und vielen Fotos. Frau (ja eigentlich Schwester) Stein schrieb uns einen netten Brief mit „alten“ Bildern, da sie leider nicht kommen konnte.

So freute uns ganz besonders, dass Bruder Kurth (Wilfried) seinen Herbstferienbeginn in Bremen nutzte, um mit seiner Familie mal wieder Schwarzwaldluft zu schnuppern und mit uns gemeinsam zu feiern. Auch Bruder Möller ließ es sich nicht nehmen, mit uns den langen Abend zu verbringen und am Sonntagmorgen durften wir seinen leckeren Honig zum Frühstück genießen.

So hatten die meisten von uns an diesem Wochenende nur wenig Schlaf (ausgenommen Rüdiger, er verließ das Bett erst, nachdem Frühstück und Putzaktion vorbei waren, um nicht eingeschlossen zu werden...) – doch für alle stand fest: Spätestens in fünf Jahren soll es wieder ein größeres Treffen geben. Und in der Zwischenzeit wird sicherlich so manch eingeschlafene Verbindung wieder aufleben. Es war ein tolles Wochenende!!!

Danke für eure Rückmeldungen, dadurch wurde unsere Planung sehr erleichtert. Weiterhin freuen wir uns über jede Meldung, gerade von allen, die sich bisher nicht zurückgemeldet haben. Infos bitte an Frank Dettki („Düse“): frank.dettki@arcorde

Es grüßen Euch das ORGA-Team, Frank Dettki, Thomas Fiegl, Katrin Heinzmann, Beate Meier, Dorothea Haas, Yvonne Stamm und Christine Heinzelmann (Anm. der Red.: Die Namen der zahlreichen Teilnehmer wurden hier aus Platzgründen nicht übernommen, können aber bei der Redaktion erfragt werden)

*Christine Heinzelmann*



# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

## KLASSENTREFFEN HINTER KLOSTERMAUERN: WIEDERSEHEN MIT BESIN- NUNG, KUNST UND KULTUR

Sicher ein ungewöhnlicher Ort für ein Klassentreffen, jedoch ein Ort, an dem man ganz neue Erfahrungen machen kann. So trafen wir uns auf Vermittlung von Monika und Dirk Roebbelen Anfang Juli 2003 für einige Tage in der Benediktiner-Abtei Ottobeuren. Wir, das heißt, ehemalige Schülerinnen und Schüler des Schuljahrgangs 1943. Erstmals waren wir nach nahezu fünfzig Jahren 1995 in Königsfeld zusammen gekommen. (vgl. „Königsfelder Gruß“ 1996). Nach weiteren Treffen 1998 und 2001 waren wir jetzt nach Ottobeuren unter dem Motto „ein Wiedersehen mit Besinnung – Kunst – Kultur“ eingeladen. Der Ort hatte die idealen Voraussetzungen dafür, dass diese Trilogie in einer sehr schönen Weise Wirklichkeit wurde.

So begann jeder Tag mit einem Schweigegang durch den Kurpark in den nahen Wald; hier gab es Gymnastik zum Aufwärmen und – von Monika vorgetragen – immer ein besinnliches Wort. Ein wenig war man an die Königsfelder Morgenandachten erinnert, denen wir damals sicher nicht so aufmerksam folgten wie den Worten hier im „Walddom“. Zur Besinnung trugen auch die langen Flure in der Abtei ein. Wenn man sie durchschritt, mit den wechselnden Blicken nach außen, den Stuckarbeiten und Malereien an der Decke, dann war das immer ein feierliches und besinnliches Gehen, wie es nur in großen Räumen möglich ist.

Dass in Ottobeuren die Kunst ein besonderes Gewicht hat, ist offensichtlich. So wurde uns in drei Führungen nicht nur die Basilika nahe gebracht, sondern auch das Museum, der Fürstensaal und die eindrucksvolle Krypta wurden eingehend vorgestellt. Drei Orgeln erklingen in der Basilika. Eine davon, die von Riepp 1766 vollendete Dreifaltigkeitsorgel, wurde meisterlich vorgeführt und einer unserer

Teilnehmer beendete diese Vorführung mit einer Improvisation über „Großer Gott, wir loben dich“.

Etwa zwanzig Mönche leben hier noch. Ihr Speisesaal, spartanisch ausgestattet – es wird schweigend gegessen – erinnerte sogleich an die ersten Jahre im Haus Früauf. Auch hier wurde das Mittagessen schweigend eingenommen und uns aus einem mehr oder weniger spannend geschriebenen Buch vorgelesen. Die Teilnahme an der Komplet der Mönche vermittelte uns etwas von der strengen Ordnung der Benediktiner. Sicher ist es nicht jedermanns Sache, sich hier einzufügen, für eine gewisse Zeit ist es allerdings sehr wohltuend.

Kunst und Kultur begegnen sich hier in der Abtei auf vielfältige Weise. So erfuhren wir viel über die lange Konzerttradition, die hier intensiv gepflegt wird. An einem Abend bot uns Theo Arnold eine „literarisch-musikalische Stunde“; er las aus seinen „Königsfelder Erinnerungen (1943-1949)“ vor und spielte dazu am Flügel entsprechende Stücke. Diese Erinnerungen ließen die Königsfelder Zeit bei jedem lebendig werden und vergleichend stellte man fest: „Ja, so war es“ oder „ich erlebte diese Zeit ganz anders.“

Kleine Wanderungen im Bannwald, ein Besuch der Kartause Buxheim und der rege Gedankenaustausch an den Abenden rundeten das gelungene Treffen, das Monika und Dirk Roebbelen zusammen mit Gerhard Tröschler vorzüglich organisiert hatten, sinnvoll ab. In zwei Jahren will man sich wieder sehen – vielleicht in Herrnhut.

*Theo Arnold*

Teilgenommen haben: Theo Arnold, Manfred Bittner, Erika Castor, Margot Fähndrich, Eberhard Fähndrich, Ursula Fiehn, Harald Fried, Renate Fried, Ulf Geier und Frau Ursula, Meinhard Genzmer, Hans-Christoph Hahn, Helga Oberkirch, Dirk Roebbelen und Frau Monika, Sigrid Sigloch, Gerhard Tröschler und Frau Waltraud und Hildegund Weyler.



# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

## TREFFEN DER ERZIEHERIN- NEN DES ABSCHLUSS- JAHRGANGS 1982

Am 29./30. März 2003 fand nach knapp zehn Jahren das zweite Klassentreffen der SP b 80-82 statt. Organisiert wurde das Treffen von den drei Externen Claudia Masny, Ruth Meyer und Solveig Hettich. Nach zum Teil aufwändiger, in Einzelfällen leider auch erfolgloser Adressensuche konnten im Herbst die Einladungen verschickt werden. Hier auch vielen Dank an Frau Lehmann vom „Königsfelder Gruß“, die uns bei den Adressen sehr schnell und freundlich half! Schließlich nahm dann genau die Hälfte der Klasse an dem Treffen teil. Leider konnten einige wegen Krankheit oder Terminüberschneidung nicht kommen, sie ließen herzlich grüßen.

Endlich kam der Tag des Wiedersehens. Wir trafen uns nachmittags nach und nach bei Ruth im nahen Erdmannsweiler und stärkten uns bei leckerer Suppe, Kaffee und Kuchen von der Anfahrt. Nach freudigem „Hallo, schön dich zu sehen! Du hast dich gar nicht verändert!“, kamen unsere Gespräche schnell zum Thema „wisst ihr noch?“. Natürlich wurde bei einem Erzieherinnentreffen auch über Kindergarten geredet. Solveig hatte für alle einen persönlichen Fragebogen vorbereitet, den es unter Stöhnen auszufüllen galt. Anschließend brachen wir zum Hotelparkplatz auf, von wo aus wir uns zu Fuß auf den Weg zur Schule machten, wo Ruth einen Termin zur Besichtigung vereinbart hatte. Unterwegs feierten wir Wiedersehen mit Altvertrautem und doch schon so lange Vergessenem. Die Internatsleiterin Frau von der Decken begrüßte uns herzlich und führte uns durch die sehr ansprechend renovierten Gänge des EDH zu unserem alten Klassenzimmer. Zu Gelis Enttäuschung fand sie „ihr“ Klavier nicht mehr vor. Hier muss erwähnt werden, dass wir eine musikbegeisterte Klasse waren und in den Pausen viel zusammen sangen, oft Selbstkomponiertes von Geli.

Beim Betreten des EDH-Speisesaals entfuhr uns ein einheitlicher Ausruf: „Hier riecht es immer noch gleich!“ Erinnerungen an unseren Musikunterricht bei Frau Rüdiger und an die schriftlichen Prüfungen in eben diesem Saal wurden wach. Weiter ging es an der Raucherecke vorbei ins Haus Christian Renatus. Im Werkraum wurden unsere Erfahrungen mit Ton wieder lebendig. Im Rhythmikraum erinnerten wir uns an eindrucksvolle Rhythmikstunden bei Schwester Eugster und an klassische Musik, die einzelne Schülerinnen gekonnt oder auch weniger begeistert in Bewegung umsetzten. Auch das etwas makabre Liedgut von Frau Naus' Bewegungserziehung erwachte zu neuem Leben, ebenso wie unsere Aktivitäten an der Kasperle Bühne.

Auch dem ehemaligen Internat, jetzt „Wohnheim Benigna“, statteten wir mit Frau von der Decken einen Besuch ab. Ihr gebührt unser herzlicher Dank, dass sie sich die Zeit für uns nahm, gerade an diesem schweren Tag. Im Haus herrschte eine spürbar bedrückte Ruhe. Standen doch alle unter dem Eindruck des furchtbaren, einschneidenden Unfalls vom Freitag. Auch unsere Gruppe kehrte in Gedanken und Gesprächen immer wieder zu dem Unfassbaren zurück. Vielleicht war unser Treffen auch deshalb nicht nur von fröhlichen Erinnerungen, sondern auch von ernsten Unterhaltungen geprägt. Der Krieg im Irak tat das Übrige dazu.

Unser Weg führte uns zurück zum Hotel Schwarzwaldtreff, ehemals Klimsch, wo wir unsere Zimmer bezogen und die nächsten Stunden mit Kaffeetrinken oder Schwimmen mit Besuch des Dampfbades verbrachten. Vor dem Abendessen führte Solveig eine „Diashow“ mit Bildern von Festen und Ausflügen vor. Zum Abendessen konnten wir unseren Überraschungsgast Schwester Eugster freudig begrüßen. Sie kam extra aus ihrer Heimat in der Schweiz angereist! Während des Essens vom reichhaltigen Büffet erzählte jede, was sie beruflich und privat macht. Und auch Schwester Eugster schaffte es, wieder eine Verbindung von den Gesichtern von heute zu den Schülerinnen von vor 21 Jahren herzustellen.

# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Endlich erfuhren wir anhand des Fragebogens so manches Persönliche und Neue von unseren Kameradinnen und hatten Spaß daran zu erraten, welcher Bogen zu wem gehörte. Bei einem Quiz kam so manche Anekdote aus dem Schulalltag zum Vorschein. Zum Abschied sangen wir Schwester Eugster erstmals einen Vierzeiler vor, den die Klasse während der Schulzeit auf sie und einen Kollegen gedichtet hatte. Er endet mit: „...denn die Welt ist so schön, pädagogisch gesehn.“ Das finden wir auch heute noch! Es wurde ein langer harmonischer Abend. Unsere schönen Zimmer nutzten wir viel zu kurz. Morgens trafen wir uns nicht besonders ausgeschlafen zum geselligen Frühstück und schlossen unser Klassentreffen mit einem Spaziergang im Regen ab, wo wir uns, zu zweit unterm Regenschirm, noch mal so richtig nahe kamen!

Schwester Eugster schrieb uns nach dem Treffen: „Ich empfand die Atmosphäre an diesem Abend ausgesprochen schön. Besonders gefreut habe ich mich, zu hören, wie viel Freiwilligenarbeit von diesen jungen Frauen geleistet wird – in den Kirchengemeinden und anderen sozialen Einrichtungen. Dabei kam mir so viel Freude an diesem Engagement entgegen! Diesen Abend behalte ich wirklich in sehr

guter Erinnerung! Vielleicht nehmen Sie meinen Eindruck auf in Ihren Bericht für den Königsfelder Gruß?“ Das tun wir doch gerne und diesem schönen Schlusswort können wir nur noch hinzufügen, dass wir uns nochmals herzlich dafür bedanken, dass auch Schwester Eugster unseren Abend bereichert hat.

*Solveig Hettich*



*Zum zweiten Mal trafen sich die ehemaligen Schülerinnen der Fachschule für Sozialpädagogik in Königsfeld: (h.v.l.) Claudia Masny, geb. Probst, Ruth Meyer, geb. Schneider, Ingrid Jäckle, geb. Dieterle, Birgit Häberle, Helga Zuckschwerdt (v.v.l.) Solveig Hettich, geb. Kirner, Angela Pohl, geb. Wenz, Angelika Raible, geb. Ziegler, Beate Bucher, geb. Städele, Ute Schmid, geb. Wenzel und Sabine Vogt, geb. Banse.*

## WIEDERSEHEN DER FRAUENFACHKLASSE NACH 50 JAHREN

Was wir uns zum Abschied wohl gegenseitig gewünscht haben, als wir vor 49 Jahren nach Beendigung der Frauenfachklasse I und nach einem Jahr Internatsgemeinschaft auseinander gegangen sind? Keine von uns wird es noch wissen, aber die Begrüßung jetzt zu unserem 50-jährigen Jubiläum Mitte Juni 2003 war herzlich. Leider konnten von damals 28 Schülerinnen aus dem ganzen Gebiet der alten Bundesländer jetzt nur sieben in Königsfeld zusammen sein. (Teilnehmerinnen des Treffens vgl. Bildunterschrift). Krankheitsbedingte und finanzielle Gründe hielten einige vom Kommen ab.

In den beiden Tagen unseres Zusammenseins besuchten wir das EDH mit seinem renovierten, einladenden Eingangsbereich, schauten in die Lehrküche, in unser ehemaliges Klassenzimmer, die „sieben“, und bekamen eine kurze Führung durch die Großküche. 250 Essen werden dort täglich gekocht, um Schülerinnen und Schüler aller Schularten mit Mittagessen zu versorgen, das im EDH „verspeist“ wird.

Wir ließen uns berichten, dass eine Frauenfachklasse, wie wir sie besuchten, gar nicht mehr angeboten wird. (...)

In den Gesprächen gingen unsere Gedanken zurück zu einigen bereits verstorbenen Mitschülerinnen und zu unseren Lehrerinnen, von denen nur noch unsere Klassenlehrerin Doris Erdmann (geb. Beck) lebt und bei uns

# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

sein konnte. Im „Margarethenheim“ hatten wir gewohnt, wo heute ein Laden und eine Zahnarztpraxis sind. Inzwischen sind wir alle im Oma-Alter, denken aber noch gerne an die 12

**An alle Schülerinnen des Abschlussklasse 2001 der Kinderpflegerinnen**

**Wer hat Lust, nächstes Jahr (Datum steht noch nicht fest) an einem Klassentreffen teilzunehmen, um Altes und Neues auszutauschen?**

**Hoffe auf viele Zusagen unter:  
Stefanie Bronder,  
Endershalde 6, 78253 Eigeltingen,  
Tel.: 0 77 74 / 92 07 61 (bei Kaniss)**

**Eure Stefanie Bronder**

## NACHRICHTEN EINZELNER

Anlässlich des 40-jährigen Geburtstages seines Abiturs hat uns **Jochen Bettermann** zwei sehr gut erhaltene Bilder aus seiner Schulzeit geschickt. Das Besondere daran sind die gut lesbaren Unterschriften der ehemaligen Schüler auf der Rückseite. Jochen Bettermann besuchte die Zinzendorfsschulen von 1953 bis 1961. Danach zog die Familie nach Immenstadt am Bodensee und Jochen Bettermann machte in Friedrichshafen sein Abitur. Anschließend studierte er an der Stuttgarter Universität und machte sein Diplom als Bauingenieur und arbeitet seit dem mit viel Freude in seinem Beruf. Jochen Bettermann ist seit 1969 verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter und eine Enkelin. Er lebt in Filderstadt und pflegt einen intensiven Kontakt mit Freunden und Verwandten in Königswald.

Die ehemalige Internatsschülerin **Barbara Brodt-Geiger** studierte nach ihrem Abitur in

Monate in Königswald, die auf unserem Lebensweg Spuren hinterlassen haben.

*Barbara Hocke, geb. Köhl*



*Herzliches Wiedersehen nach fünfzig Jahren: (von hinten, jeweils von links) Dieter Bruhn, Ursula Heuter, geb. Reichel, Gerlinde Laeske, Traudl Bruhn, geb. Kamp, Renate Bonsiepe, geb. Huber, Christa Walther, geb. Brahmke, Erdmute Dober, geb. Rübesam und Barbara Hocke, geb. Köhl.*

Konstanz Verwaltungswissenschaften. Im Jahre 1996 erlangte sie ihr Diplom und lebt seitdem in Stuttgart, wo sie als Bildungsreferentin an der Württembergischen Verwaltungs- und Wirtschafts-Akademie tätig ist. Im Juni dieses Jahres hat sie Oliver Brodt geheiratet. Seit November ist sie unter folgender Adresse zu erreichen: Spitzackerstr. 74, 70794 Filderstadt.

**Johannes Brusis** schickte uns eine Mail, in der er für den „Königswalder Gruß“ von seinem interessanten Werdegang berichtet. Er absolvierte 1983 sein Abitur und studierte nach seiner zweijährigen Bundeswehrzeit in den USA an der „University of Vermont“. Dort machte er 1988 seinen Abschluss „Bachelors of Science“. Die folgenden vier Jahre reiste er durch die USA und arbeitete als Taxifahrer, Koch, Radio-DJ, Zimmermann, Barkeeper, Schauspieler, und Roadie. Außerdem arbeitete er im Skigebiet Telluride/Colorado und auf einer Ölbohrinsel. 1992 kehrte er nach Deutschland zurück und begann in München sein Medizinstudium. Im Jahre 1999 erlangte er seine Approbation als Arzt.

# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

Zusammen mit seiner Frau Sigrid und der Tochter Berenike lebt er im niederbayerischen Geiselhöring. Zur Zeit arbeitet er als Assistenzarzt in einer Orthopädischen Gemeinschaftspraxis in Straubing.

Als eine „zweite Marlene Dietrich“ oder „neue Piaf“ wird die durch zahlreiche Auftritte in Film, Theater und Fernsehen bekannte **Ingrid Caven** oft bezeichnet. Was wenige wissen: Die Schauspielerin und Chansonsängerin besuchte in ihrer Jugend die Zinzendorfschulen. In diesem Jahr feierte sie ihren 65. Geburtstag.

**Frank Dettki** lebt mit seiner Familie in Herrenberg und hat in einem Schreiben an Bruder Scherwitz von seinem Werdegang nach der Schulzeit berichtet: „Nach meiner zweijährigen Bundeswehrzeit studierte ich bis Dezember 1991 Technische Kybernetik an der Technischen Hochschule Stuttgart. Über eine kleine Ingenieursfirma kam ich 1993 zur Daimler-Benz Forschung. Im Jahre 1998 wechselte ich von der Forschung zur Entwicklung von Pkw. Dort bin ich bis heute und die Arbeit ist eine tägliche Herausforderung und bereitet Spaß. Meine Frau lernte ich 1986 während des Studiums kennen. Wir heirateten 1992. (...) Wir haben vier Kinder: Hanna 8, Justus 6, Svea 4 und Rabea 1. Ich genieße das Familienleben und jeden freien Tag mit der Familie.“

**Ulrike Wesson, geb. Dettki**, bat uns, ihre aktuelle Adresse im Königsfelder Gruß mitzuteilen. Sie lautet: Gabelsbergerstr. 7 in 79111 Freiburg. Dasselbe gilt für ihre Schwester **Gabriele Schneider, geb. Dettki**, die in der Mozartstr. 18 in 79104 Freiburg wohnt.

**Kai-Uwe Dorn (ehemals Pröhl)**, der 1973 bis 1976 Internatsschüler im Haus Früauf war, hat nach dem Abitur BWL studiert und ist heute geschäftsführender Gesellschafter eines eigenen Unternehmens im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung in Frankfurt. Er wohnt mit seiner Frau Nicole Matheus-Dorn in der Jüttenbogerstr. 4 in 35614 Aßlar

**Anke Grauel** hat nach ihrer Schulzeit auf dem

Sozialpädagogischen Gymnasium eine Ausbildung zur Technischen Assistentin für Agrar- und Umweltechnik gemacht. Sie wohnt in Niedereschach in der Badäckerstr. 14.

**Carl-Heinz Hauck** hatte in diesem Jahr einen schweren Autounfall, der es ihm für einige Zeit unmöglich machte, seiner Tätigkeit als Bauleiter einer großen Firma nachzugehen. Er möchte sich jetzt ganz auf die Verwaltung des Familienanwesens konzentrieren. Seinen Humor hat er nicht verloren, denn er erinnert sich mit einem Schmunzeln an ein Experiment im Chemieunterricht bei Bruder Fried, bei dem mehrere Fenster des alten Chemiesaales zu Bruch gingen. Er lebt mit seiner Familie in 90559 Burgthann-Mimberg in der Finkenstr. 20A

Einen herzlichen Gruß sandte uns **Hans Heinrich** aus dem 450 Kilometer nördlich von Helsinki gelegenen Maxmo. Er war Internatsschüler im „Haus Früauf“, machte danach in Königsfeld eine Schreinerlehre und lernte in Köln den Beruf des Orgelbauers. Er arbeitete in Schweden, Österreich, Kanada, den USA und Finnland, wo er seit 1964 einen eigenen Orgelbaubetrieb hat.

Den zweiten Platz des alljährlichen Umweltpreises des Schwarzwald-Baar-Kreises erhielt in diesem Jahr die ehemalige Zinzendorfschülerin **Christine Hembach**. Zusammen mit Thomas Hochmann hatte sie vor einiger Zeit einen ehemaligen Bauernhof in Schonach erworben und das dazugehörige Gelände durch bewusst zurückhaltendes Eingreifen in ein vielgestaltiges Biotop verwandelt, auf dem sie mit Kindern naturpädagogisch arbeiten.

**Christoph Huss** hat in diesem Herbst seine Stelle als Pfarrer in der hiesigen Gemeinde angetreten und ist deswegen mit seiner Familie nach Königsfeld gezogen: Zinzendorfplatz 2, 78126 Königsfeld

**Ingrid von Knobloch**, die im März diesen Jahres ihre Hochzeit mit Dr. Reinhold Bihler feierte, bat uns, ihre neue Adresse mitzuteilen: Ferme le Suit, F-84390 Saint Trinit

# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

**Klaus Künzel** hat sich in einem an Bruder Scherwitz gerichteten Brief an seine Königsfelder Zeit erinnert. Er schreibt: „...mir ist auch das Besondere der Prägung klar geworden: Dort waren und sind Menschen, die sich für uns als Menschen interessiert haben – und dies immer noch tun.“ Peter Künzel studierte nach seiner Bundeswehrzeit in Bonn Geographie und Mathematik und absolvierte sein Referendariat in Mainz. Seit 1978 lebt er in Preetz und ist als Lehrer am dortigen Friedrich-Schiller-Gymnasium tätig. Er ist verheiratet und hat zwei erwachsene Töchter. Trotzdem er schon seit fünfundzwanzig Jahren in Norddeutschland lebt, ist ihm seine „Königsfelder Leidenschaft für Berge und Radfahren“ erhalten geblieben.

**Peter Künzel**, der wegen des Umzugs der Familie nur kurz die Zinzendorfschulen besuchte, hat nach seinem Schulabschluss zunächst die Handelsschule besucht und dann eine kaufmännische Ausbildung gemacht. Er lebte mehrere Jahre in Südafrika, studierte BWL und ist beruflich im kaufmännischen und diakonischen Bereich tätig. Er lebt mit seiner Frau, mit der er seit diesem Jahr verheiratet ist, in Neuwied.

**Dorothee Manke**, die von 1991 bis 1999 das Zinzendorf-Gymnasium besuchte, studiert heute im 8. Semester in Stuttgart Volkswirtschaft. Sie wohnt in der Blumenstr. 40 in 70182 Stuttgart

**Eva-Maria Manke**, die 1998 Abitur machte, studiert im 10. Semester in Freiburg Medizin. Ab Oktober beginnt sie ihr Praktisches Jahr. Sie wohnt in der Bregnitzstr. 13 in 78126 Königsfeld

**Frederik Manke**, der 1992 sein Abitur absolvierte, hat mit einem ausführlichen Schreiben von seinem weiteren Werdegang berichtet. Nach zweijährigem Dienst bei der Bundeswehr studierte er in Freiburg Jura und schrieb nach dem Referendariat seine Doktorarbeit. Seit letztem Jahr ist er als Rechtsanwalt in der Kanzlei „Blesing und Berweck“ in Villingen tätig. Außerdem ist er Lehrbeauftragter an der Berufsakademie Villingen-Schwenningen. Im August 2002 heirateten er und seine Frau Stephanie Manke, geb. Seiffert, die als Ärztin im Praktikum tätig ist.

**Christiane Obrecht**, geb. Herke, deren Eltern bis 1981 das Königsfelder Gasthaus „Herrnhuter Haus“ führten, machte nach ihrem Schulabschluss eine Ausbildung zur Hotelfachfrau und arbeitete während ihrer „Lehr- und Wanderjahre“ in verschiedenen Restaurants in London und der Schweiz. Von 1988 bis 1993 war sie in einem Restaurant in Freiburg, danach in Emmendingen tätig. Im Jahre 1993 veränderte sie sich beruflich und arbeitet seitdem selbständig in der Werbemittelbranche. Seit einigen Jahren lebt sie im schweizerischen Kanton Solothurn. Im Mai diesen Jahres hat sie dort auch geheiratet. Paradiesweg 6, CH-4710 Balsthal

**Andreas Schlimm** lebt mit seiner Familie im pfälzischen Frankenthal und arbeitet beim Südwestrundfunk in Mainz. Er ist dort hauptsächlich im Fernseharchiv tätig, wo Filme zu Recherchezwecken dokumentarisch ausgewertet werden. Die Arbeit macht ihm Spaß, denn er sitzt „direkt an der Quelle vieler wichtiger und interessanten Informationen“, wie er schreibt. Im November letzten Jahres traf er sich mit seinen ehemaligen Klassenkameraden im Allgäu und freute sich darüber, dass die Klassengemeinschaft auch nach vielen Jahren noch spürbar ist.

**Jochen Schwarzwälder** absolvierte nach der mittleren Reife eine Ausbildung zum Kfz-Mechaniker im Autohaus Schneider in Schwenningen, wo er auch nach seiner Prüfung als Geselle arbeitete. Danach folgten für ihn die Fachhochschulreife und die Ausbildung zum Lokomotivführer bei der Deutschen Bundesbahn in Singen. Seit 1992 ist er als Lokführer bei der Deutschen Bahn in Villingen tätig.

**Dieter Schwenkel**, der auch beim diesjährigen Treffen der „Altknaben“ war (vgl. Rubrik „Klassentreffen“), erinnert sich in einem Brief an Bruder Scherwitz noch lebhaft an seine Internatszeit, u.a. die Herstellung eines nicht ungefährlichen „Knalleffekts“ durch die Jungen damals. (Genauerer soll hier zur Vermeidung der Nachahmung nicht genauer wiedergegeben werden, Anm. der Red.)

# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

**Renate Weisser**, geb. Erbacher, besuchte von 1981 bis 1990 die Zinzendorfschulen. Nach ihrem Abitur machte sie in Schwenningen eine Ausbildung zur Physiotherapeutin und arbeitete danach zunächst im Schramberger Krankenhaus und dann in der Albert-Schweitzer-Klinik Königsfeld. Seit 1994 ist sie mit **Uli Weisser** verheiratet, der ebenfalls ein ehemaliger Zinzendorfschüler ist. Er machte nach seinem Realschulabschluss zunächst eine Ausbildung zum Gärtner, erwarb dann die Fachhochschulreife und studierte an der Fachhochschule Bingen die Fachrichtung Umweltschutz. Nach seinem Abschluss als Diplomingenieur übernahm er den elterlichen Betrieb, das „Floraparadies“. Die Familie Weisser, die mit der Geburt der Söhne Louis und Marcel 1996 und 1998 Zuwachs erhalten hat, lebt in Schanhausen.

Helge Heisler aus Bad Boll konnte uns unter der Rubrik „Wanted“ mit der Adresse von **Goethe Wenrup** weiterhelfen: Regenentgärtan 15, S - 21753 Malmö, Schweden

**Hartmut Voth** berichtet in einem herzlichen Brief an die Leser des „Königsfelder Grußes“ unter anderem von seiner „Benefiz-Geburtstagsparty“ zu seinem 65. Geburtstag im Dezember 2002, bei der für den „Verein der Freunde und Förderer“ gesammelt wurde (vgl. auch den Beitrag des Vorsitzenden Helmut Lehmann). „Anstelle von Geschenken konnte ich anschließend bare 1.085 Euro dem „Verein der Freunde und Förderer“ für seine Hauptaufgabe zur Verfügung stellen. Ich möchte diesen Versuch als gelungen bezeichnen und ermutigend weitergeben an alle, die willens sind, unseren Verein zu unterstützen. *Geben Sie ein Fest, liebe Leser, – aus möglichst fröhlichem Anlass – und lassen Sie den Erlös unserem Königsfelder Schulwerk zugute kommen.*“ Ja, das war wirklich eine gelungene und nachahmenswerte Sache, herzlichen Dank im Namen aller Schülerinnen und Schüler!

Von seiner Familie berichtet er, dass sich eine große Sorge aufgelöst hat, da der Sohn Rüdiger als Diplomkaufmann eine Stelle gefunden hat

*Anlässlich seines 65. Geburtstages hatte Hartmut Voth eine tolle Idee: Er sammelte unter seinen Gästen für den „Verein der Freunde und Förderer“.*



und „in Lohn und Brot steht“. Auf der Rückfahrt vom Altschülertreffen besuchte Hartmut Voth seinen ehemaligen Stubenkameraden Holger Drowing in Osthofen. Dabei stellten die beiden fest, dass sie sich mehrfach in Königsfeld nicht erkannt haben. Deshalb schlägt er vor, die Kontaktbörse der Altschülerkartei um eine Anwesenheitsliste des jeweiligen Altschülertreffens zu erweitern. Treffpunkt könnte nach dem Altschülerkonzert sein. Im Frühjahr besuchten Hartmut Voth und seine Frau erstmals die brüderische Sozietät Herrnhag bei Büdingen.

**Friederike Walther** hat eine neue Adresse. Sie wohnt jetzt in der Buschstr. 16a in 47800 Krefeld. **Dorothea Walther** wohnt in der Hauptstr. 76/II in 12159 Berlin.

**Jochen Betermann** schickte uns dieses Bild der Ulb aus dem Jahre 1961. Auf der Rückseite sind noch die gut erhaltenen Unterschriften zu erkennen. Wer erkennt sich oder einen Klassenkamerad von damals wieder?



# PERSÖNLICHE NACHRICHTEN

## VERMÄHLUNGEN

Barbara Brodt-Geiger, geb. Geiger, und Oliver Brodt am 14.6.2003  
Ingo Strasser und Julia Hoffmann am 2.8.2003  
Dr. Andreas Hummel und Ute Riesle am 4.4.2003  
Robert Williams und Dr. Sabine von Knobloch am 27.12.2002  
Dr. Reinhold Bihler und Dr. Ingrid von Knobloch am 1.3.2003  
Peter Künzel und Frau Pauline am 7.6.2003  
Dr. Frederik Manke und Stephanie Seifert am 31.8.2002  
Udo Ackermann und Alexandra Staiger am 18.10.2003

## GEBURTEN

Anette und Norbert Bürk eine Tochter Marieke Wilhelmine Rosi  
Elisabeth Barker, geb. Walther, und Michael Barker eine Tochter Lotte am 28.12.2002  
Bernd Hummel und Katja Hummel, geb. Feldweg, einen Sohn Fabian am 23.3.2003  
Dr. Andreas Hummel und Ute Hummel, geb. Riesle, eine Tochter Katharina am 8.5.2003  
Steffen Knöbel und Ingrid Knöbel, geb. Weisser, einen Sohn Henry am 19.9.2003  
Annette Friedrich, geb. Knöbel, und Georg Friedrich einen Sohn Jannick  
Jörg Lendle und Marion Lendle, geb. Marx, einen Sohn Felix am 20.3.2003  
Dorothea Klein, geb. Walther, und Peter Klein einen Sohn Moritz Heinrich am 27.5.2002  
Friederike Stöckermann, geb. Walther, und Alfred Stöckermann eine Tochter Helene Marie am 22.11.2002  
Anette Vetter und Hartmut Fobel einen Sohn Simon Claudius am 18.12.2002

## HEIMGANG

Hein Ulf Barth am 17.10.2003  
Erdmuth Bramke am 30.11.2002  
Werner Etling am 1.4.2003  
Manfred Fischer am 13.12.2002

Simone Hock am 7.12.2002  
Jochen Kienzle, Sen., am 7.12.2002  
Michael Stahlke-Besch am 12.12.2002  
Klaus Jürgen Schwenzer am 12.11.2002  
Durch einen schweren Verkehrsunfall:  
Hannah Isermeyer am 28.3.2003  
Hendrik Ehni am 28.3.2003  
Elena Röhm am 28.3.2003

## KOLLEGIUM UND MITARBEITERSCHAFT

## VERMÄHLUNGEN

Barbara Frilling und Jochen Dittus am 6.12.2002  
Thomas Kreiße und Margarita Maria Kreiße, geb. Marin Gonzalez, am 12.2.2003  
Sabine Kühn, geb. Wöhrle, und Frank Kühn am 13.6.2003

## GEBURTEN

Barbara Frilling und Jochen Dittus eine Tochter Jana am 19.3.2003  
Helga Rudisch und Jens Stoermer einen Sohn Leon Jorel am 16.3.2003  
Susanne und Matthias Rachfahl einen Sohn Finnegan am 16.2.2003  
Isabella und Holger Havemann einen Sohn Nils am 26.5.2003  
Ulrike und Gisbert Haller einen Sohn Ruwen am 16.5.2003

## HEIMGÄNGE

Schwester Gertrud Bernhard am 9.4.2003  
Schwester Gertraud Bettermann am 12.2.2003  
Bruder Norbert Faßbeck am 10.2.2003  
Bruder Harald Fried am 23.4.2003  
Schwester Erdmuth Glitsch am 20.6.2003  
Bruder Klaus Motzer am 21.3.2003  
Schwester Anneli Renkewitz am 19.10.2003  
Schwester Gabriele Stever am 8.12.2002  
Schwester Gertrud Zeitler am 19.4.2003

# NACHRUF

## IM GEDENKEN AN SCHWESTER GERTRUD BERNHARD

Sie entstammte einer kinderreichen Missionsfamilie, die nach dem ersten Weltkrieg in Ebersdorf/Thüringen blieb. Ihr Vater arbeitete dort als Gärtner. Dank ihr gewährter Freistellen konnte sie eine gute Schulausbildung bekommen und zur technischen Lehrerin ausgebildet werden. Ihren Dienst im Schulwesen der Brüdergemeinde begann sie im Schwesternhaus in Königsfeld. Die Brüdergemeinde ermöglichte ihr ein weiteres Studium zur Gewerbelehrerin. Nach dem Kandidatenjahr in Erfurt ging sie 1944 nach Neudietendorf an die Frauenschule. Die Schule musste bald wegen der Kriegereignisse geschlossen werden und füllte sich mit Flüchtlingen aus dem Osten. Mit den verbliebenen hauswirtschaftlichen Kräften war auch sie für Wirtschaft und Verpflegung in der Küche eingesetzt. In dieser Hausgemeinschaft erlebte Schwester Bernhard das Kriegsende und die ersten Nachkriegsjahre. Die Flüchtlinge hatten das Haus verlassen, so dass die Arbeit in der Frauenschule wieder aufgenommen werden konnte, bis sie als Privatschule der Brüdergemeinde in der DDR geschlossen wurde. Schwester Bernhard fand eine neue Arbeit in Wilhelmsdorf, wo sie zehn Jahre war. Danach folgten für Schwester Bernhard 23 Jahre im EDH und als Leiterin von Schule und Internat. In dieser Zeit kämpfte sie bis an den Rand ihrer Kräfte um den Erhalt der beruflichen Zinzendorfschulen, sollte doch dieser Schulzweig aus finanziellen Gründen geschlossen werden. Die Schule blieb erhalten. Schwester Bernhard rief den „Verein der Freunde und Förderer der beruflichen Schulen“ ins Leben. Dank ihrer Initiative konnte die schulische Arbeit fortgesetzt und erweitert werden. Neue Schulzweige wurden eingeführt. Das „Haus Christian Renatus“ wurde als Erweiterung gebaut und die Großküche wurde modernisiert. Die Aktivität und nötige Kraft schöpfte sie aus ihrem Glauben.

Sie ging in den Ruhestand, den sie in Königsfeld verbrachte, wo sie am 9.4.2003 heimging.

Dankbar gedenken Lehrkräfte und Schülerinnen ihrer für alles, was sie unter Schwester Bernhards Leitung aus dem EDH auf den Lebensweg mitnehmen konnten. Schwester Bernhards Leben war ein Dienst in der Herrnhuter Brüdergemeinde.

*Doris Erdmann-Beck*

## IM GEDENKEN AN SCHWESTER GETRAUT BETTERMANN

Es gibt wohl keinen ehemaligen Schüler, der während seiner Schulzeit Schwester Bettermann nicht gekannt hätte und sich ihrer nicht in Dankbarkeit erinnerte. Wir alle waren betroffen, als wir von dem plötzlichen Heimgang Schwester Bettermanns am 12. Februar 2003 hörten. Unerwartet kam diese Nachricht für uns allerdings nicht, litt sie doch schon seit längerem an schwerer Krankheit, die sie tapfer und ohne Klagen ertrug. Bis unmittelbar vor ihrem Tod war Schwester Bettermann dennoch aktiv, hörten wir ihre Stimme im Telefon und beteiligte sie sich an den Seniorennachmittagen der Brüdergemeinde. Ein Krankenlager blieb ihr erspart. Die Art und Weise, wie sie mit ihrem Leiden umging, entsprach ganz ihrem Wesen: keine Klagen, immer beherrscht.

Abgesehen von der Referendarzeit war Schwester Bettermann ihr Leben lang an Schulen der Brüdergemeinde tätig, 1943-1949 in Gnadau bei Magdeburg und 1949 bis Ende Januar 1982 an den Zinzendorfschulen in Königsfeld. Die Brüdergemeinde war ihr die Heimat, in ihr lebte sie, in ihr arbeitete sie, für sie engagierte sie sich im Ältestenrat, in der Synode und auch dabei, dass sie an Samstagen immer mal wieder die Singstunde übernahm. Sie verkörperte das, was man in der Brüdergemeinde eine „Gemeindenerin“ nennt, eine Persönlichkeit, die in der Gemeinde und für die Gemeinde ihre Arbeit, ihren Dienst leistet. Mathematik und Biologie waren ihre Fächer. Schon in den fünfziger Jahren wurde sie neben ihrer Lehrtätigkeit zu gewissen Verwaltungsaufgaben zur Unterstützung des Direktors herangezogen, 1969 erhielt sie vom Oberschulamt Freiburg den Titel



# NACHRUF

Studiendirektorin und im selben Jahr übertrug ihr die Unitätsdirektion in Bad Boll das Amt der stellvertretenden Schulleiterin. Im Sommer 1980, kurz vor ihrer Pensionierung, war Schwester Bettermann sogar bereit, in höchster Not in die Bresche zu springen und für 1 1/2 Jahre die Leitung des Mädcheninternates „Haus Katharina von Gersdorf“ zu übernehmen. Diese Tätigkeit, die ungleich anstrengender als Unterricht ist, forderte sie doch einen persönlichen Einsatz rund um die Uhr, verlangte ihr am Ende ihrer Dienstzeit enorm viel ab. Dennoch mochte sie diese Zeit im Rückblick nicht missen. Der sehr persönliche Kontakt mit den heranwachsenden Mädchen im Alter zwischen 11 und 20 Jahren und die daraus resultierenden Einblicke in Schicksale und Probleme Jugendlicher haben sie doch sehr bewegt. „Ich bin in diesen Monaten eigentlich täglich barmherziger geworden, denn ich stand oft so hilflos daneben“, äußerte sie einmal in einem Gespräch. Schwester Bettermann ging es stets um die Sache, ihre eigene Person nahm sie in großer Bescheidenheit zurück, die Sache war ihr wichtiger. Aber am meisten ging es ihr um den Menschen, um die Schüler, um die Kollegen, um ihnen gerecht zu werden, um für sie da zu sein und ihnen zu helfen. Und all das war eingebettet in eine tiefe Gläubigkeit und in die Überzeugung, dass es Aufgabe einer Zinzendorfsschule sei, jungen Menschen zu helfen und sie auf Jesus Christus als Herrn allen Lebens hinzuweisen. Der Morgensegen lag ihr ganz besonders am Herzen. Auch im Unterricht war es ihr ein Anliegen, ihren christlichen Standpunkt deutlich werden zu lassen. Mit einer erstaunlichen Offenheit nahm sie die Herausforderungen an, die die 68-er Generation an uns alle stellte. Wo Wandel als notwendig erschien, stimmte sie ihm zu, verlor aber dabei die wichtigen Grundwerte nie aus den Augen. Bei aller Geradlinigkeit war sie offen für das, was um sie herum geschah, war bereit dazu zu lernen, und stellte damit ein echtes Vorbild dar. Ihre Offenheit für Neues und ganz Anderes kam nach ihrer Pensionierung noch in einem lebenswürdigen Zug zum Ausdruck: Sie entwickelte große Freude am Malen, besuchte Malkurse und schuf eindrucksvolle Aquarelle.

Die Schule und die Schüler verdanken Schwester Bettermann sehr, sehr viel. Auch ich persönlich blicke mit großer Dankbarkeit auf die Zusammenarbeit mit Schwester Bettermann zurück. Ihr unermüdlicher Einsatz, ihre nüchterne und vorurteilslose Sicht der Dinge waren mir eine große Hilfe. Wir alle werden Schwester Bettermann in dankbarer Erinnerung behalten.

*Hans-Jürgen Kunick*

## IM GEDENKEN AN BRUDER NORBERT FAßBECK

Am 10. Februar dieses Jahres musste die Schulgemeinschaft der Zinzendorfschulen gemeinsam mit seiner Frau und seinen beiden Kindern von Br. Norbert Faßbeck Abschied nehmen. Br. Faßbeck unterrichtete fast 18 Jahre die Fächer Deutsch und Englisch. Aus vielen Gesprächen mit ihm weiß ich, dass er sich für das Schulwerk als Ganzes verantwortlich fühlte. Dies zeigte sich auch darin, dass er sich als engagierter Sprecher der Fachschaft „Deutsch“ und als Vorsitzender der Mitarbeitervertretung in die Verantwortung nehmen ließ. Ich lernte ihn gerade in dieser Zeit in vielen Situationen als einen Mann der leisen Töne kennen, der aber beharrlich seine Ziele verfolgte. Dabei stellte er nie sich, sondern immer die Sache oder den Menschen in den Mittelpunkt. Dies machte die Zusammenarbeit mit ihm angenehm.

Ich werde nie die Worte vergessen, die aus einer Schülerin seiner 5. Klasse herausbrachen, als sie von seinem plötzlichen Tod erfuhr: „Jetzt will ich nicht mehr lernen.“ Hier wurde deutlich, wie intensiv sich Br. Faßbeck auf seine Schülerinnen und Schüler einließ. Lehren und lernen geschieht in und durch Beziehungen. Diese Beziehungen zu den Schülerinnen und Schülern positiv zu gestalten, mit Respekt und tiefem Wohlwollen eine Basis für einen intensiven, konsequenten und umfassenden Lernprozess zu schaffen – das lag ihm besonders am Herzen. Man merkte ihm an, dass er gern Lehrer war. Für seine Schülerinnen und Schüler wollte er guten Unterricht machen, wollte er da sein. Seine Kolleginnen und Kollegen schätzten ihn

# NACHRUF

besonders wegen seiner Hilfsbereitschaft, seiner Fähigkeit zuzuhören und seines Einsatzes zum Ausgleich der Interessen.

Seine zurückhaltende Liebenswürdigkeit im Umgang mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Kolleginnen und Kollegen und sein selbstverständlicher Einsatz für das Schulwerk werden uns in Erinnerung bleiben.

*Johannes Treude*

## IM GEDENKEN AN BRUDER HARALD FRIED

Bruder Dr. Harald Fried verstarb am 23. April 2003 im 94. Lebensjahr in Heidelberg. Ein langes und erfülltes Leben, ein Leben voller Einsatz für seine Familie, für die Schule und die ihm anvertrauten Schüler und für die Naturwissenschaften fand sein Ende.

Fast 27 Jahre, von Oktober 1948 bis Juli 1975, war Bruder Fried am Zinzendorf-Gymnasium in Königsfeld als Lehrer tätig. Mathematik, Chemie und Biologie waren seine Fächer. Vor allem war es die Chemie, die er Generationen von Schülern gelehrt und nahe gebracht hat, die bis heute mit Achtung und Dankbarkeit von ihm sprechen. Und nicht zuletzt war es seine Freundlichkeit und Wärme, mit der er seinen Schülern half und sie prägte.

Es war ein glücklicher Umstand für das Zinzendorf-Gymnasium, als Bruder Fried und seine Frau als Lehrer ins Kollegium eintraten. Ohne großes Aufheben und mit Selbstverständlichkeit taten beide ihre Pflicht, fühlten sich im Kollegium angenommen und in der Brüdergemeinde geborgen. Bruder Fried wirkte neben seiner Lehrtätigkeit auch beim Verteilen der Lehrerdeputate und beim Erstellen des Stundenplanes mit und unterstützte damit erheblich die Schulleitung. Er gehörte zu den Stützten des Kollegiums und hat mit innerster Anteilnahme die Entwicklung der Schule begleitet und noch im Alter und trotz der räumlichen Entfernung – er war nach seiner Pensionierung zusammen mit seiner Frau nach Heidelberg gezogen, um seinen Kindern näher zu sein – das größte Interesse an der Schularbeit bekundet.

Neben seiner Wissenschaft und neben seiner Verbundenheit mit der Schule betätigte Bruder Fried sich auch als kunstbegeisterte Reiseleiter. Er war ein profunder Kenner der südwestdeutschen und angrenzenden Kulturstätten und verstand es, dieses sein Wissen an seine interessierten Zuhörer lebendig weiterzugeben.

Wenn wir an Bruder Fried denken, werden wir uns stets voller Dankbarkeit seiner erinnern, voller Dankbarkeit für das, was er für die Schule und für die ihm anvertrauten Schüler geleistet und getan hat. Er hat die Schule entscheidend mit geprägt.

*Hans-Jürgen Kunick*

## IM GEDENKEN AN SCHWESTER ERDMUTH GLITSCH

Schwester Erdmuth Glitsch verstarb am 20. Juni 2003 im 88. Lebensjahr in Königsfeld. Ein langes und erfülltes Leben fand sein Ende, ein Leben, das in der Brüdergemeinde und für die Brüdergemeinde seine Erfüllung fand. Geboren auf der Missionsstation der Brüdergemeinde in Paramaribo in Surinam/Südamerika, aufgewachsen in Herrnhut, als Lehrerin tätig in Neudietendorf, Herrnhut und Königsfeld war ihr die Brüdergemeinde Heimat. Eine eventuelle Lehrtätigkeit im Staatsdienst nach Schließung der Brüdergemeinschule in Neudietendorf 1944 sowie die Übernahme in Herrnhut in den Staatsdienst der sich etablierenden DDR lehnte sie kategorisch ab. Statt dessen war sie in der Katechetenausbildung in Gnadau tätig, einer Brüdergemeinde bei Magdeburg.

1957 führte sie der Weg an das Zinzendorf-Gymnasium in Königsfeld, an dem sie in 21-jähriger Tätigkeit bis zum Sommer 1978 unterrichtete. Deutsch, Gemeinschaftskunde und Erdkunde waren ihre Fächer. An den seiner Zeit noch üblichen Aufnahmeprüfungen für die Klasse 5 des Gymnasiums nahm sie stets mit Engagement teil und gehörte auch zur Pilot-Mannschaft beim Aufbau des Realschulzuges ab 1974. Dies war eine wahrlich nicht leichte Aufgabe, da man im Unterricht der Realschule doch andere Akzente setzen muss als im

# NACHRUF

Gymnasium. So hat Schwester Glitsch die Bildungs- und Erziehungsarbeit in Königsfeld entscheidend mit geprägt. Dabei war es ihr immer ein Anliegen, die ihr anvertrauten Schüler nicht nur wissenschaftlich auszubilden, sondern ihnen auch vom Evangelium her eine Lebenshilfe zu vermitteln. Diese Einheit von Wissensvermittlung, Erziehung und dem Vermitteln religiöser Grundwerte und eines christlichen Weltbildes war Schwester Glitsch wichtig und das schätzte sie an den Schulen der Brüdergemeine.

Mit der ihr angeborenen Fröhlichkeit und Frische, ergänzt von Sensibilität und Feinfühligkeit, war sie ein belebendes Mitglied des Kollegiums und für die Schüler ein gradliniges Vorbild und eine Autorität. Die Schule und die Schüler haben Schwester Erdmuth Glitsch viel zu verdanken. Wir werden sie in lebendiger und dankbarer Erinnerung behalten.

*Hans-Jürgen Kunick*

## IM GEDENKEN AN BRUDER KLAUS MOTZER

Am 21. März dieses Jahres musste die Schulgemeinschaft der Zinzendorfschulen gemeinsam mit seiner Frau und seinen beiden Kindern Abschied von Br. Motzer nehmen.

Br. Motzer unterrichtete 4 Jahre die Fächer Erdkunde und Sport. Ich erlebte ihn als einen Menschen, der nicht viele Worte machte, dem ich aber anmerkte, dass er seinen Lehrerberuf liebte, dass er mit Freude mit seinen Schülerinnen und Schülern zusammen war.

Man musste sich schon Zeit nehmen, um ihm näher zu kommen, um ein wenig von dem zu erfahren, was ihn bewegte.

An seinem 39. Geburtstag saß ich mit Br. Motzer, seiner Frau und seinen Kindern am Küchentisch; wir tranken Tee und unterhielten uns über seine heimtückische Krankheit, die sein bisheriges Leben tief erschütterte. Wir sprachen über seine Ängste und Hoffnungen, die sich mit der großen Blutspendeaktion an den Zinzendorfschulen verbanden, über seine Zukunft, die Zukunft seiner Familie, über den ge-

planten Hausbau, den er trotz seiner Krankheit nicht aufgeben wollte – sozusagen als Zeichen seines Lebenswillens, seines DENNOCHS.

Ich merkte, dass für ihn die Aufgabe des Hausbauprojekts auch die Aufgabe seines Kampfes gegen die Krankheit bedeutet hätte. Sein Lebenswille weigerte sich, gegenüber dem kalten rationalen Kalkül der prognostizierten Überlebenschancen klein beizugeben. Und dieser Lebenswille gab ihm fast zwei Jahre immer wieder Hoffnung und Kraft, nach Tiefschlägen aufzustehen, nicht aufzugeben. Dieser Kampf wurde bis zur Selbstaufgabe von seiner Frau unterstützt – gerade in den letzten Wochen, als es ihm immer schlechter ging.

Diesen Kampf haben wir verloren. War er umsonst? - Vordergründig ja.

Aber tiefgründiger betrachtet feierten wir mit der Blutspendeaktion ein intensives Fest der Nächstenliebe. Das macht seinen Tod nicht sinnvoll; es hinterlässt uns aber die lebenswichtige Erfahrung, dass gerade in einer immer stärker vom Streben nach Geld und persönlichem Erfolg geprägten Welt menschliche Beziehungen und Nächstenliebe für uns überlebenswichtig sind. Ohne die Bereitschaft, den Mitmenschen in seiner Situation wahrzunehmen und für ihn einzustehen, verkümmert unser Menschsein.

*Johannes Treude*

## IM GEDENKEN AN SCHWESTER ANNELI RENKEWITZ

Am 19. Oktober 2003 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit Schwester Anneli Renkewitz im 95. Lebensjahr. Ein langes und erfülltes Leben fand sein Ende, ein Leben, das Schwester Renkewitz ganz im Dienst der Brüdergemeine geführt hatte. In Lübeck geboren, entstammte sie einer bekannten hanseatischen Familie und fand durch die Eheschließung mit Bruder Alfred Renkewitz den Weg in die Brüdergemeine, in die sie in kürzester Zeit integriert war.

Nach der Hochzeit im Jahre 1932 folgte sie nach Kleinwelka bei Bautzen ihrem Mann, der an der dortigen Internatsschule der Brü-

# NACHRUF

dergemeine, der „Knabenanstalt“, wie es im damaligen Sprachgebrauch hieß, als Lehrer tätig war. Schon zwei Jahre später übernahm Bruder Renkewitz die Leitung dieser Schule. Schule und Internat bedeuteten damals noch eine Einheit, in die auch die Ehefrau des Direktors mit einbezogen war. Als „Hausmutter“ des Internatsleiters oblag es Schwester Renkewitz, ihren Mann bei der Leitung zu unterstützen und als „Mutter“ der großen Internatsfamilie von etwa 100 Schülern tätig zu sein, eine Aufgabe, die der jungen Frau, die selber im Laufe der Jahre vier Kindern das Leben schenkte, viel abverlangte. Nicht einfach war dann für Schwester Renkewitz die Zeit des 2. Weltkrieges. Ihr Mann wurde sofort eingezogen und sie führte mit seinem Stellvertreter den Betrieb weiter, bis schließlich 1942 die Schule durch die Nationalsozialisten geschlossen wurde.

Im Sommer 1943 erreichte sie ein Ruf nach Königsfeld, wo gerade die Mädchenanstalt geschlossen worden war, deren Haus aber für die jüngeren Internatsschüler der immer stärker anwachsenden Knabenanstalt bestimmt war. Nun führte sie als Hausmutter zusammen mit Bruder Dieter Kootz – ihr Mann stand ja immer noch im Felde – das beginnende „Haus Früauf“ bis auch das Königsfelder Schulwerk der Brüdergemeine im Herbst 1944 von den Nationalsozialisten geschlossen und in eine nationalsozialistische „Deutsch Heimschule“ umgewandelt wurde.

Im Herbst 1945 konnte die Brüdergemeine ihre Schularbeit in Königsfeld wieder aufnehmen und das Haus Früauf als Internat für jüngere Buben nutzen. Jetzt betreute Schwester Renkewitz in diesem Hause die Krankenstube. Und nachdem ihr Mann aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt war und nach schwerer Krankheit wieder seinen Dienst versehen konnte, unterstützte Schwester Renkewitz ihren Mann von 1950 – 1962 bei der Leitung des „Schulsanatoriums Tannenhaus“ in Königsfeld. Hier ergab sich für die Hausmutter ein weites Betätigungsfeld. Diese Tätigkeit endete dann, als ihr Mann die Altergrenze erreichte und die Internatsleitung in jüngere Hände übergab. Im Januar 1985 verstarb Bruder Renkewitz im 88. Lebensjahr in Königsfeld.

Mit Freude und Engagement versah Schwester Renkewitz den Dienst an der ihr anvertrauten Jugend und dank ihrer Sportlichkeit – sie hatte einst ein Studium als Sportphilologin in Königsberg, Graz und Marburg begonnen und sich auch im Ruder-, Segelflieger- und Skisport betätigt – wirkte sie ausgesprochen jugendlich bis ins hohe Alter. Und als treu sorgende Mutter der Internate wurde sie von ihren Schülern geachtet und verehrt. Auch im Gemeindeleben in Königsfeld wirkte Schwester Renkewitz aktiv mit im Helferkreis und 12 Jahre lang als Mitglied des Ältestenrates. Tatkraft, Energie und Selbstdisziplin zeichneten sie aus und waren bewundernswert. Wir werden sie in lebendiger und dankbarer Erinnerung behalten.

*Hans-Jürgen Kunick*

## IM GEDENKEN AN SCHWESTER GABRIELE STEVER

Kurz vor Weihnachten 2002 erreichte uns die traurige Nachricht, dass die langjährige Schulsekretärin im Erdmuth-Dorotheen-Haus, Frau Gabriele Stever, aufgrund eines tragischen Unfalls heimgegangen ist. Einen an sehr unterschiedlichen und schwierigen, aber auch erfüllenden Lebensstationen reichen Weg hat Frau Gabriele Stever zurückgelegt.

Frau Stever, 1924 in Stuttgart geboren, legte 1942 in den Kriegswirren ihre Reifeprüfung ab. Anschließend wurde sie zum Arbeitsdienst und Kriegshilfsdienst eingezogen, war als Schwesternhelferin tätig und konnte von 1944-1945 eine Ausbildung zur Sekretärin machen. Sie war in unterschiedlichen Institutionen als Sekretärin tätig, u.a. auch in der deutsch-schwedischen Handelskammer in Stockholm aber auch in der Leitung eines Kinderheims auf Norderney. 1965 zog sie nach Königsfeld und nahm ihren Dienst als Schulsekretärin im Erdmuth-Dorotheen-Haus auf. Mehr als zwanzig Jahre hat Frau Stever, bis zu ihrer Pensionierung am 31. März 1986, ihre Schaffenskraft und Fachlichkeit in hervorragender Weise in den Dienst der Zinzendorfschulen gestellt. Ihre Verbundenheit mit den Zinzendorfschulen

# NACHRUF

wurde in ihrem liebenswerten, hilfreichen und mitmenschlichen Verhalten gegenüber Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als auch Schülerinnen und Schülern stets deutlich. Mir selbst war sie eine große Stütze und Hilfe im ersten dreiviertel Jahr meiner neuen Tätigkeit als Schulleiter der beruflichen Zinzendorfschulen im Erdmuth-Dorotheen-Haus. Leider ging sie im März 1986 in den wohlverdienten Ruhestand, so dass diese wichtige Phase der gemeinsamen Arbeit nur kurz währte. Als Zeichen der Wertschätzung konnte ich ihr bei der Verabschiedung das goldene Kronenkreuz der Diakonie verleihen.

Ihre Verbundenheit mit den Zinzendorfschulen zeigte sich auch während ihres Ruhestandes. Wenn wir uns begegneten, fragte sie mich stets: „Wie geht's? Sind die Klassen, Internate ausgelastet mit Schülern?“, denn sie kannte noch die schwierige Zeit des großen Schülerrückgangs.

**„Wir wollen nicht trauern, dass wir sie verloren haben, sondern dankbar sein dafür, dass wir sie gehabt haben.“ Hieronymos (331-420)**

*Knut Schröter*

## IM GEDENKEN AN SCHWESTER GERTRUD ZEITLER

Schwester Gertrud Zeitler wurde 1941 in Königsfeld im Schwesternhaus (EDH) sesshaft. Die hinter ihr liegenden Jahre stetigen Umherziehens fanden damit ein Ende. Sie war Hauswirtschaftslehrerin, durch die Nürnberger Gesetze durfte sie nicht in den Lehrberuf. Ihre Großeltern mütterlicherseits waren Juden. Sie arbeitete in vielen verschiedenen Großbetrieben als Hauswirtschaftsleiterin, musste aber oft wechseln, weil die Arbeitsfront sich einmischte. Aber immer wieder traf sie auf ihr wohlwollende Menschen, durch deren Empfehlung sie neue Arbeit fand und dadurch einen reichen Erfahrungsschatz in der praktischen hauswirtschaftlichen Arbeit sammeln konnte. Ihren Dienst in Königsfeld begann sie als Hauswirtschaftsleiterin im Schwesternhaus.

Nach dem Krieg bekam sie die Unterrichtserlaubnis und begann als Lehrerin und Erzieherin mit 12 Mädchen in der Haushaltungsschule, wo neue Schulzweige hinzu kamen, beispielsweise die Frauenfachschule. Neben aller praktischer Erfahrung verfügte sie über ein umfangreiches Wissen. Sie war immer da für ihre Schülerinnen in Schule und im Alltag im Sommer beim Wandern, im Winter beim Skilaufen oder auf Studienreisen mit ihnen. Neuen Kolleginnen half sie beim Einarbeiten und stand ihnen mit Rat und Tat bei. In ihren letzten Dienstjahren war sie Stellvertreterin der Schulleiterin. Im Winterhalbjahr 55/56 konnte sie eine Zusatzausbildung in Freiburg besuchen und legte danach die erste und zweite Dienstprüfung für hauswirtschaftliche Berufsschullehrerinnen in Baden Württemberg ab. Wer bei ihr zur Hauswirtschafterin ausgebildet wurde, war gut für den Beruf vorbereitet. Sie tat ihren Dienst bis 1976, als sie in den Ruhestand trat, den sie in Königsfeld verbrachte.

Sie wurde 1946 Mitglied der Brüdergemeine, der sie 35 Jahre im Schulwesen diente und wo sie Erfüllung und Geborgenheit gefunden hatte. Dafür war sie bis zum Ende ihres Lebens dankbar. Kurz nach ihrem 90. Geburtstag wurde sie am 19.4.2003 heimgerufen.

*Doris Erdmann-Beck*

# TRAUERFEIER

## ABSCHIED VON HANNAH, ELENA UND HENDRIK

Mit Bestürzung und großer Trauer nahmen die Schüler und Lehrer der Zinzendorfsschulen die Nachricht vom Tod der beiden Schülerinnen Hannah und Elena und des Schülers Hendrik auf.

Fröhlich und befreit von der anstrengenden Schulwoche fuhren fünf Schüler am achtundzwanzigsten März nach Hause in das Wochenende und freuten sich auf das Zusammensein mit ihren Familien und Freunden. Drei von ihnen wurden auf diesem Weg durch einen tragischen Unfall plötzlich aus ihren jungen Leben gerissen.

Wir sind dankbar, dass die Schülerinnen Marina und Verena den Unfall zwar verletzt an Körper und Seele, aber ansonsten unbeschadet überstanden haben, Marina schnell aus dem Krankenhaus entlassen werden konnte und Verena sich auf dem Weg der Gesundung befindet.

In der Woche nach dem Unfall leisteten Schüler, Lehrer und Eltern gemeinsam ein Stück der Trauarbeit, die einem schweren Verlust folgen muss. Mit einem Trauergottesdienst nahm die Schulgemeinschaft am Montag nach dem Unfall Abschied von Hannah, Elena und Hendrik. „Verstehen können wir dieses schreckliche Geschehen nicht. Wir sind hilflos gegenüber diesem plötzlichen Tod und seiner Unabänderlichkeit.“ So drückte Bruder Schröter stellvertretend für alle die Gefühle angesichts des Todes aus, denen Schüler und Lehrer der Zinzendorfsschulen in dem Trauergottesdienst gemeinsam Stand hielten. Mit den Worten aus der Bergpredigt „Selig sind die Trauernden, denn sie sollen getröstet werden“, fand er Worte des Trostes, denn Gottes Liebe ist auch und gerade in den ganz dunklen Stunden des Lebens gegenwärtig. Schwester Boldt und mehrere Mitschülerinnen der Unfallopfer zündeten für jedes Lebensjahr der Verstorbenen eine Kerze an. Trost und Beistand vermittelten die Psalmworte von Pfarrer Schönleber und die ruhigen Musikstücke, die Bruder Michel und Bruder Ziegler spielten.

Auch Bruder Motel, der ehemalige Schuldirektor der Brüdergemeine, brachte sich nach dem Erhalt der Todesnachricht spontan in die Trauerfeier ein und spielte auf der Posaune „Nobody knows the trouble, I've seen“. Still ging die Trauergemeinde nach dem Gottesdienst gemeinsam noch einmal den Weg bis zur Unfallstelle, den die Jugendlichen in dem Unglücksauto fuhren. Dort legten Schüler, Lehrer und Eltern Rosen nieder und nahmen Abschied von Hannah, Elena und Hendrik.

„Bei aller Trauer, allem Leid und allen Nöten, die uns auch in Königsfeld getroffen haben, hat der Tod uns näher zusammenrücken lassen“, sagte Bruder Schröter auf der Beerdigung von Elena. Und wirklich wurde dieser Zusammenhalt in den schweren Tagen nach dem Unfall innerhalb der Schulgemeinschaft und weit darüber hinaus spürbar. So wurden sofort nach dem Unfall alle Gemeinden der Brüderunität benachrichtigt, die am folgenden Sonntag die Angehörigen und die Schulgemeinschaft in ihre Fürbitten und Gebete einbezogen. Auch die Ortsgemeinde Königsfeld mit Bürgermeister Link nahm spürbaren Anteil an dem Unglück.

Mit Bussen fuhren viele Schüler, Lehrer und die Schulleitung zu den Beerdigungen und nahmen Abschied von Hannah, Elena und Hendrik. In seinen Traueransprachen dort erinnerte Bruder Schröter noch einmal an die Persönlichkeiten und die Eigenarten von Hannah, Elena und Hendrik und betonte, dass ihr Tod auch eine Mahnung sei, das so zerbrechliche Leben zu schützen und zu bewahren.



*Mit Rosen, die sie an der Unfallstelle niederlegten, nahmen Eltern, Schüler und Lehrer Abschied.*

# VERABSCHIEDUNGEN

Am letzten Tag vor den Sommerferien wurden in einer Feierstunde die Kolleginnen und Kollegen verabschiedet, die in den Ruhestand treten oder an eine andere Schule wechseln. Bruder Schröter und Bruder Treude dankten ihnen für ihren Einsatz, den sie für die Schüler und das Schulwerk geleistet haben, und gaben ihnen die besten Wünsche mit auf ihren Weg. Gewürdigt wurden auch alle Lehrerinnen und Lehrer, die im vergangenen Schuljahr ein rundes Dienstjubiläum feiern konnten.

## VERABSCHIEDUNGEN

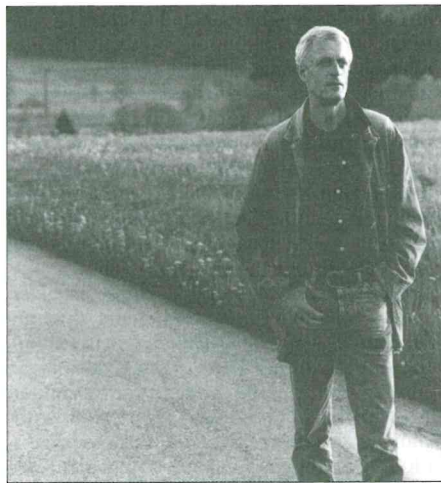
Anfangs verabschiedete Bruder Treude die **Referendare Bruder Veil** und **Bruder Dorer**, die ihren ersten Ausbildungsabschnitt an den Zinzendorfschulen absolviert haben. Er dankte ihnen besonders dafür, dass sie Impulse aus dem Rottweiler Ausbildungsseminar mit in die Schule gebracht haben und wünschte ihnen für das zweite entscheidende Ausbildungsjahr viel Kraft und Erfolg.

**Bruder Pucher** und **Bruder Utzinger** haben in ihrem zweiten Ausbildungsabschnitt an den Zinzendorfschulen bereits selbstständigen Unterricht gehalten. Bruder Treude dankte ihnen für ihr Engagement und die Offenheit, mit der sie auf Schüler und Kollegen zugegangen sind. Bruder Utzinger hat bereits seine Stelle am Gymnasium Sankt Georgen angetreten. Bruder Pucher spielt momentan für ein Jahr in einem Orchester, das im Rahmen einer Konzertreise in vielen europäischen Städten gastiert. Erst danach wird er seine Stelle an einer staatlichen Schule antreten.

Da **Bruder Domnik** am letzten Tag vor den Ferien bereits an seiner neuen Schule präsent sein musste, konnte ihn Bruder Schröter nicht persönlich verabschieden. Bruder Domnik war sieben Jahre mit viel Engagement an den Zinzendorfschulen als Werklehrer hauptsächlich im beruflichen Schulzweig tätig. Auch **Bruder Seyferth** konnte bei der Feierstunde nicht dabei sein und so wurden ihm, wie auch Bruder Domnik, die guten Wünsche für seine berufliche Zukunft ausgerichtet. Bruder Sey-

ferth unterrichtete an den Zinzendorfschulen für ein Jahr die Fächer Deutsch und „Natur und Technik“. Beide sind nun an staatlichen Schulen tätig.

Bereits im Abschlussgottesdienst verabschiedete sich **Jochen Winckler** von den Schülern und Kollegen. Er begann vor vierzig Jahren seinen Dienst als Erzieher an den Zinzendorfschulen und war als Leiter des Oberstufeninternats für Jungen „Haus Spangenberg“ tätig. Bruder Treude dankte ihm herzlich für seine engagierte Arbeit und wünschte ihm für seinen Ruhestand alles Gute. Er betonte, dass es Jochen Winckler immer wichtig war, sich für den einzelnen Schüler einzusetzen und diesem gerecht zu werden. Mit Jochen Winckler geht ein engagierter Pädagoge und klarer und markanter Mensch, an dem sich die Jugendlichen orientieren, auch mal reiben und auf den sie sich auf jeden Fall immer verlassen konnten. Die Nachfolge von Jochen Winckler hat Jan Kruijer übernommen, der bis Januar mit viel Engagement das Internat für Jungen der Unter- und Mittelstufe leitete.



*Nach vierzigjährigem Dienst an den Zinzendorfschulen ist Jochen Winckler in den Ruhestand getreten. Auch als Künstler wird er weit über die Region hinaus geschätzt.*

# VERABSCHIEDUNGEN

Sehr herzlich verabschiedeten sich Kollegium und Schulleitung auch von **Pfarrer Albert Schönleber**, der in den Ruhestand tritt. Er unterrichtete an den Zinzendorfschulen Religion und gestaltete zahlreiche Schulgottesdienste, meistens zusammen mit Schülerinnen und Schülern. „Sie waren immer da, wenn man Sie gebraucht hat“, sagte Bruder Treude und dankte ihm für seinen Einsatz, die guten Ideen und die Kraft, die er in die Schule eingebracht hat.



*Herzliche Verabschiedung von Pfarrer Albert Schönleber, der an den Zinzendorfschulen Religion unterrichtet und zahlreiche Schulgottesdienste gestaltet hat.*

Nach dreiundzwanzigjähriger Tätigkeit an den Zinzendorfschulen ist nach dem vergangenen Schuljahr auch **Rosemary Steffenhagen** in den Ruhestand getreten. Bruder Schröter



*Blumen für Schwester Steffenhagen, die nach dreiundzwanzigjähriger Lehrtätigkeit nun in den Ruhestand getreten ist.*

dankte ihr herzlich für alles, was sie für die Schüler und die Schule getan hat. Er würdigte ihre liebenswürdige, gebildete und immer interessierte Art, die sie in die Schule einbrachte und mit der sie sich für die Schülerinnen und Schüler einsetzte. Er betonte, dass sie einen guten Zugang zu den Schülern hatte und dass diese sie – genauso wie die Kollegen – in sehr guter Erinnerung behalten werden.

**Remy Heimers** war als Lehrer für Geschichte und Latein an den Zinzendorfschulen tätig. Bruder Treude betonte, dass Bruder Heimers eine spürbare und ansteckende Freude an seinen Fächern hatte. Deswegen habe es ihm auch Spaß gemacht, sein Wissen weiterzugeben. Bruder Treude würdigte ihn als einen Menschen, der für seine Überzeugungen eintritt und als einen gewissenhaften Kollegen, auf den man sich immer verlassen konnte. Er dankte ihm für den Einsatz, den er in vollem Maße gebracht habe und wünschte ihm für seine berufliche Zukunft an einem staatlichen Gymnasium alles Gute. Die Lateinfachschaft verabschiedete sich mit einer „echten“ Toga, so wie sie Cäsar getragen hat, von ihrem Kollegen.



*Mit Toga und Lorbeerkranz verabschiedete sich die Lateinfachschaft von ihrem Kollegen Remy Heimers.*

Nach fünfjähriger Tätigkeit an den Zinzendorfschulen wurde auch **Jörg Räuber** verabschiedet, der an den Zinzendorfschulen Mathematik und Gemeinschaftskunde un-



# VERABSCHIEDUNGEN

terrichtete. Er hat inzwischen seine Stelle an der staatlichen Realschule in Triberg angetreten. Bruder Treude würdigte ihn als einen begeisterten Mathematiker und versierten Computerfachmann, der sein Wissen stets ausgeweitet und weitergegeben habe. Er dankte ihm für sein Engagement und seine offene Art, mit der er auf Schüler und Kollegen zugegangen ist und wünschte ihm für seine berufliche Zukunft an der Triberger Realschule alles Gute.



*Auch das Kollegium verabschiedete sich von Jörg Räuber, der an den Zinzendorfschulen Mathematik und Gemeinschaftskunde unterrichtete.*

## DIENTSTJUBILÄUM

Ihr fünfundzwanzigstes Dienstjubiläum konnte im letzten Jahr **Regina Pugmire** feiern, die an den Zinzendorfschulen Deutsch und Englisch unterrichtet. Bruder Schröter dankte ihr herzlich für ihren Einsatz für die Schülerinnen und Schüler und erinnerte an ihren interessanten beruflichen Werdegang. Denn Regina Pugmire hat nicht nur als Lehrerin, sondern am Anfang ihres Berufslebens auch als Erzieherin und danach als Übersetzerin in einem renommierten Verlag gearbeitet. Er betonte, dass Regina Pugmire den Schülerinnen und Schülern viel von ihrer Begeisterung für ihre Fächer mitgibt und darüber hinaus fähig ist, ihnen die notwendigen Grenzen zu setzen.

Für seinen zwanzigjährigen Dienst an den Zinzendorfschulen würdigte Bruder Treude auch **Ulrich Jehle** und dankte ihm besonders für seine Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und dafür, dass er immer wieder seine Ideen in die Schule einbringt.



Am Ortsrand von Königsfeld liegt das kinderfreundliche Bauernhaus mit Groß- und Kleintierhaltung. Fünf gemütlich eingerichtete Ferienwohnungen stehen Ihnen zur Auswahl. In nur 10 Gehminuten erreichen Sie die Ortsmitte. Einen geräumigen Aufenthaltsraum, eine große Liegewiese, einen Spielplatz sowie einen überdachten Grillplatz bieten wir Ihnen an. Stallbesuch ist möglich. Kurzurlaub ab einer Übernachtung ist möglich.

We speak English.

*Ferien auf dem*  
**Bregnitzhof** \*\*\*\*

Matthias und Elke Weisser  
Buchenberger Straße 34  
78126 Königsfeld  
Telefon 0 77 25 / 31 91 · Fax 70 53  
email: weisser.bregnitzhof@gmx.de

# IMPRESSUM

## BITTE DENKEN SIE DARAN

Mit einem Inserat im Königsfelder Gruß erreichen Sie nicht nur eine interessante Zielgruppe, Sie unterstützen damit auch ein traditionsreiches Jahrbuch Ihrer ehemaligen Schule.

### Unsere Bitte an alle:

Helfen Sie mit, dass der „Königsfelder Gruß“ nicht dem Rotstift zum Opfer fallen muß.

Helfen Sie mit, dass das Netzwerk der Ehemaligen unserer Schulen auch in Zukunft gepflegt werden kann. Wir sind dabei auf Ihre Spende angewiesen. Die durchschnittlichen Gesamtkosten betragen 5,- € pro Heft.

Wenn Sie daran interessiert sind, dass auch 2004 eine Ausgabe des „Königsfelder Grußes“ erscheinen kann, bitten wir Sie, den Überweisungsträger aus der Heftmitte herauszutrennen und mit Ihrer Spende dieses Jahrbuch zu unterstützen.

**Besuchen Sie uns doch mal im Netz:**  
[www.zinzendorfschulen.de](http://www.zinzendorfschulen.de)

## IMPRESSUM

### Verantwortlich für den Inhalt:

© Zinzendorfschulen  
Mönchweilerstraße 5, 78126 Königsfeld  
Tel. 077 25 / 93 81-60 und 93 81-70  
Fax 077 25 / 93 81-29  
eMail [info@zinzendorfschulen.de](mailto:info@zinzendorfschulen.de)  
Internet <http://www.zinzendorfschulen.de>

### Autoren:

Theo Arnold, Doris Erdmann, Christoph Fischer, Christine Heinzelmann, Solveig Hettich, Barbara Hocke, Hans-Jürgen Kunick, Helmut Lehmann, Ernst Modersohn, Ursula Richter (alle nicht eigens oder mit U.R. gekennzeichneten Texte), Knut Schröter, Johannes Treude, Klaus Verbeek

### Bilder:

Archiv der Zinzendorfschulen, Matthias Dees, Ulrich Jehle, Johannes Michel, Ursula Richter

### Redaktion:

Zinzendorfschulen Königsfeld - Ursula Richter

### Satz, Litho und Druck:

STOLZ Druck · Werbung · Mediendesign  
Hermann-Voland-Straße 12, 78126 Königsfeld



AUF EIN MÖGLICHST ZAHLREICHES  
WIEDERSEHEN IN GESUNDHEIT BEIM  
ALTSCHÜLERTREFFEN AM 1. ADVENT 2004

ÜBRIGENS...

Das Treffen der Ehemaligen findet in jedem Jahr  
am Freitag vor dem 1. Advent statt.

Es werden hierfür keine gesonderten Einladungen versandt.

Informationen finden Sie auf unserer Homepage.





# GERHARD MOSER ELEKTRO - TECHNIK

Buchenbergerstr. 8 · 78126 Königsfeld  
Telefon (0 77 25) 72 93 · Telefax 28 28

*Mit freundlicher Empfehlung*

**Seit über 90 Jahren für Sie bemüht!**

**LINK**  
WOHNSTUDIO

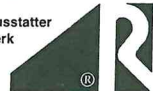
**POLSTERMÖBEL UND MEHR..**

78078 Niedereschach  
Rottweiler Straße 16  
Telefon 0 77 28/75 76  
Telefax 0 77 25/24 82  
Mobil 01 72/5 20 35 68



**Raumausstattungen**  
**Peter Link**

**Raumausstatter  
Handwerk**



78078 Niedereschach-Fischbach  
Im Vogelsang 5  
Telefon 0 77 25/34 18  
Telefax 0 77 25/24 82  
Mobil 01 72/5 20 35 68